

Gutachten zur
Kulturentwicklungsplanung Iserlohn 2023
– Schlussbericht –

Fassung vom 17.01.23

Autorin:

Dr. Martina Taubenberger
Kirchenstraße 60
81675 München

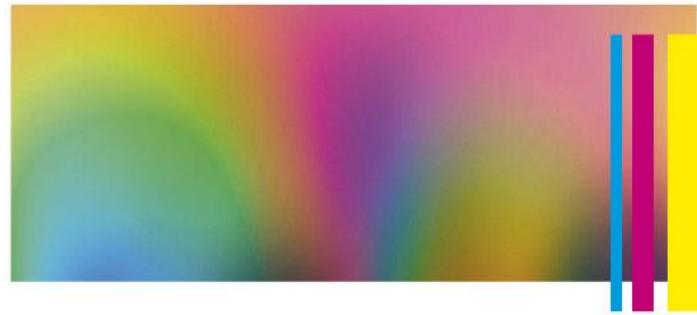


Inhalt

Vorwort: Der Auftrag	5
1. Einleitung: Wovon sprechen wir eigentlich, wenn wir von Kultur sprechen – Begriffsdefinition	7
2. Ergebnisse des Kulturentwicklungsplans Iserlohn	
2.1 Handlungsfelder, Zielvisionen und Handlungsempfehlungen	
2.1.1 Handlungsfeld I: Strukturen der Kulturarbeit.....	13
2.1.2 Handlungsfeld II: Vernetzung / Kooperation.....	17
2.1.3 Handlungsfeld III: Kulturinformation.....	19
2.1.4 Handlungsfeld IV: Räume / städtisches Raummanagement.....	21
2.1.5 Handlungsfeld V: Schnittstellen nach „außen“.....	23
2.1.6 Handlungsfeld VI: Zukunftssicherung.....	26
2.1.7 Handlungsfeld VII: Kulturelle Teilhabe.....	29
2.1.8 Handlungsfeld VIII: Diversität / Barrierefreiheit.....	31
2.1.9 Handlungsfeld IX: Jugendkultur / Kultur für die Jugend.....	33
2.1.10 Handlungsfeld X: Kultur und Nachhaltigkeit.....	35
2.1.11 Handlungsfeld XI: Kulturmarke Iserlohn.....	36
2.1.12 Handlungsfeld XII: Kulturelle Bildung.....	38
2.2 Bündelung der Handlungsempfehlungen in konkreten Maßnahmen	
2.2.1 Umstrukturierung / Aufstockung Stellenplan Kulturverwaltung.....	41
2.2.2 Verstetigung des Kulturforums als permanente Beteiligungsplattform	45
2.2.3 Stadtbücherei als Dritter Ort.....	47



2.2.4	Jugendkulturcafé.....	48
2.2.5	Einrichten einer Kulturkonferenz.....	52
2.2.6	Kulturinformationsportal.....	53
2.2.7	Gesamtstädtisches Raummanagement.....	55
2.2.8	Kommunales Kulturförderkonzept (inkl. Sponsoringkonzept).....	57
2.2.9	Verstetigung Kulturvermittlerstelle.....	60
2.2.10	Fortbildungsangebot für Kulturschaffende.....	61
2.2.11	Jährliches gesamtstädtisches Netzwerkprojekt zu einem Jahresthema oder -schwerpunkt.....	63
2.2.12	Begegnungsformate mit Wirtschaft, Industrie und Handel.....	64
2.2.13	Neukonzeption Museum Barendorf.....	66
2.2.14	Museumspädagogisches Konzept Stadtmuseum.....	66
2.2.15	Sichtbarmachen der Stadtgeschichte im öffentlichen Raum.....	66
2.2.16	Mindeststandards Barrierefreiheit und kulturelle Vielfalt.....	67
2.2.17	Gesamtstädtisches Konzept zur klimaneutralen Kultur.....	69
2.2.18	Projekte zur Förderung kultureller Vielfalt.....	70
2.2.19	Förderung Jugendkultur.....	71
2.2.20	Entwicklung Kulturmarke Iserlohn.....	72
2.2.21	Konzept zur integrierten kulturellen Bildung.....	73
2.2.22	Regelmäßige Evaluation des Status Quo der kommunalen Kulturentwicklung.....	74
3.	Nachbemerkung: Herausforderungen des Prozesses.....	75



- Anhang 1: Vorgehensweise / Bausteine des Prozesses**
- Anhang 2: Fragebögen Befragung Kulturschaffende und Bürgerbefragung**
- Anhang 3: Auswertung Befragung Kulturschaffende**
- Anhang 4: Auswertung Bürgerbefragung**
- Anhang 5: Ergebnisse der Analyse / Bestandsaufnahme**
- Anhang 6: Zusammensetzung Kulturforum**
- Anhang 7: Protokolle Kulturforumssitzungen**
- Anhang 8: Protokolle Arbeitsgruppen I bis III**



Vorwort: Der Auftrag

Im Jahr 2018 beauftragte der Iserlohner Stadtrat die Verwaltung damit, auf Basis der kulturpolitischen Leitlinien der Stadt eine Kulturentwicklungsplanung auf den Weg zu bringen. Der Prozess startete nach einigen pandemiebedingten Verschiebungen (siehe Kapitel 3) im September 2021 mit einer Auftaktveranstaltung. Nach eineinhalb Jahren, in denen sich die Akteur:innen, aber auch die Bürger:innen Iserlohns in Gesprächen, Befragungen, Workshops und Arbeitsgruppen einbringen konnten, liegen nun die Ergebnisse vor. 12 Handlungsfelder beschreiben, in welchen Bereichen Kulturträger, Politik und Verwaltung sich weiterentwickeln können und dürfen; 22 konkrete Maßnahmen geben einen Fahrplan vor, wie diese Entwicklung in den nächsten 10 bis 15 Jahren konkret ausgestaltet werden kann.

Im Interesse einer kompakten und effizienten Lektüre sind im Haupttext nur diese Ergebnisse ausgeführt. Der Prozess ist im Anhang ausführlich dokumentiert – sämtliche Protokolle der Arbeitsgruppen und Beiratssitzungen, die Fragebögen sowie die Auswertungen der Befragungen, die Zwischenergebnisse der Bestandsaufnahme sowie die Zusammensetzung des Kulturforums können hier nachgelesen und so die Herleitung der Ergebnisse nachvollzogen werden.

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Iserlohner Stadtrat, insbesondere dem Kulturausschuss für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde; den Mitarbeitenden der Kulturverwaltung, Herrn Matthias Quaschnik und Frau Beate Evers, danke ich für die hervorragende



Zusammenarbeit, die offene und vertrauensvolle Kommunikation und die unermüdliche Arbeit an und im Kulturentwicklungsplan. Das Engagement der beiden ging weit über eine reine Begleitung oder die Funktion einer Ansprechperson hinaus, sondern war geprägt von Leidenschaft für die zu bearbeitenden Themen, einem echten Interesse an der Verbesserung des Status Quo und der Identifizierung von Potenzialen und der Bereitschaft zu intensiver Selbstreflexion bis hin zu teilweise schonungsloser Selbstkritik.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich auch bei den vielen Akteur:innen, die in zahlreichen Gesprächen, Arbeitsgruppen und Kulturforumssitzungen mit ihrer Expertise, ihren Innensichten und mit ihrer Streitbarkeit und reflektierten Kritikfähigkeit wertvollen Input, neue Perspektiven und wichtige Erkenntnisse beigetragen und so den gesamten Prozess immer wieder bereichert und vorangebracht haben. Die Begegnungen mit den beteiligten Iserlohn:innen aller Altersgruppen waren auch persönlich sehr bereichernd und inspirierend, und ich habe den Austausch und die Diskussionen sehr genossen. Wie nach jeder Moderation eines Beteiligungsprozesses gehe ich mit dem Gefühl nach Hause, neue Beziehungen geknüpft und meinen Horizont erweitert zu haben. Und mit Blick auf die künftige Entwicklung der Kultur in Iserlohn ist mir angesichts des großen Engagements in Politik, Verwaltung und Akteursszene nicht bange. Ich wünsche Iserlohn alles Gute, viel Erfolg und vor allem viel Freude bei der Umsetzung des Kulturentwicklungsplans.

Dr. Martina Taubenberger, Januar 2023



1. Einleitung: Wovon sprechen wir eigentlich, wenn wir von „Kultur“ sprechen? - Begriffsdefinition

Kaum etwas ist so diffus und von Erwartungen überlagert wie der Begriff „Kultur“. Je nach Perspektive werden Sport und Gastronomie, Natur oder auch jede Form menschlichen Miteinanders dazu gezählt. Jede Kulturstrategie muss daher zunächst klar eingrenzen, welchen Kulturbegriff sie zugrunde legt, bzw. welchen nicht.

Gerne wird dazu der Kulturbegriff der UNESCO-Kommission herangezogen und häufig auch Kulturstrategien und –konzeptionen als Definition vorangestellt.¹ Tatsächlich ist dieser Kulturbegriff jedoch zu weit gefasst, um wirklich als Basis für eine auf strategisches politisches Handeln ausgerichtete Studie dienen zu können (und in den meisten Fällen wird dieser Begriff dann auch in der Folge gar nicht konsequent angewandt).

„Kultur“ oder auch etwas unpräzise „Kunst und Kultur“ wird in der Regel im täglichen Sprachgebrauch im Sinne von kulturellen Angeboten und von kultureller Betätigung im Ehrenamt und in Vereinsstrukturen verwendet, die hier vor allem die Funktion erfüllen, einen Beitrag zu einer attraktiven Freizeitgestaltung zu leisten. Für Kommunen gewinnt Kultur als sogenannter „weicher Standortfaktor“ zunehmend an Bedeutung. Neben der

¹ „Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.“
In: *Weltkonferenz über Kulturpolitik. Schlussbericht der von der UNESCO vom 26. Juli bis 6. August 1982 in Mexiko-Stadt veranstalteten internationalen Konferenz*. Hrsg. von der Deutschen UNESCO-Kommission. München: K. G. Saur 1983. (UNESCO-Konferenzberichte, Nr. 5), 121.



Anwerbung von Fachkräften geht es weiterhin oft auch um touristische Angebotsgestaltung und um eine Imageverbesserung in der Außenkommunikation.

Tatsächlich kommen dem Bereich der Kultur jedoch sehr viel differenziertere Funktionen im gesellschaftlichen Miteinander zu. Vielleicht war dies in der jüngsten Situation der COVID-19-Pandemie mit ihren weitreichenden Infektionsschutzmaßnahmen sogar erstmals wirklich deutlich spürbar. Der Nachholbedarf und die Sehnsucht der Menschen nach einer individuellen inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem, was global mit unseren Gesellschaften und Gemeinschaften passiert, und das Bedürfnis nach einem Austausch darüber, nach Begegnung und geteilten Erlebnissen, trieb Millionen vor die Bildschirme, um wenigstens digital teilhaben zu können.

Damit kommen wir zu einem Kernaspekt des schwer fassbaren Begriffs „Kultur“. Denn Kultur steht auch für ein Arbeitsfeld von Künstlerinnen und Künstlern aller Sparten. Ihre „Produkte“ im Sinne eines künstlerischen Ausdrucks oder „Outputs“ sind Angebote, Wirklichkeit zu interpretieren, zu hinterfragen, zu verstehen. Sie liefern Ansatzpunkte für Irritation, vielleicht auch Provokation. Kulturelle Teilhabe ist eine Einladung zu Reflexion, Begegnung und Austausch und damit zur persönlichen Weiterentwicklung von Standpunkten und Perspektiven. Kulturelle Formate erzeugen, intensivieren, kanalisieren die Emotionen, die wir als Individuen und in der Folge als Gemeinschaften mit gesellschaftspolitischen Prozessen verbinden. Sie sind gleichzeitig Spiel- und Experimentierfeld, diese Prozesse zu bewältigen und mitzugestalten. Und bei alledem fühlen wir uns „unterhalten“, in der originären Bedeutung des Wortes.



Die Beschäftigung mit kulturellen Erzeugnissen kann also gleichzeitig Unterhaltung, Kontemplation, Selbstvergewisserung, Selbstermächtigung und Sozialisation sein. In der Auseinandersetzung mit Geschichte und Tradition schafft künstlerischer Ausdruck Identifikation mit der eigenen Heimat, kommentiert und interpretiert gesellschaftlichen Wandel und wirkt bedeutungs- und sinnstiftend.

Der „Kulturbereich“ ist die Struktur, die dieses diffuse Feld ordnet, strukturiert und in sich inhaltlich und formal abgrenzt. Er gibt ihm sozusagen eine äußere Form. Die Infrastrukturen, Strukturen, Ordnungsmechanismen und Aufgabenfelder sind dabei so vielfältig wie ihre Protagonist:innen. Dabei ist nicht nur festzustellen, dass dieses System „Kulturbereich“ selbst sich in ständigem Wandel befindet, sondern vor allem sicherzustellen, dass es das tut. Hier liegt das vielleicht größte Spannungsfeld von kulturpolitischem Handeln: Während eines der wichtigsten Ziele strategischer Kulturpolitik das Absichern und Professionalisieren belastbarer Strukturen der kulturellen Arbeit im Sinne der Nachhaltigkeit sein muss, ist ein zweiter wichtiger Aspekt das Verhindern allzu starrer Strukturen, denn der strukturelle, politische und organisatorische Rahmen von Kultur muss offen und geschmeidig bleiben. In dem Moment, in dem ein Fördersystem sozusagen fertig konzipiert und implementiert ist, muss man bereits mit dem Umbau beginnen.

Eine Kulturstrategie oder auch Kulturkonzeption beschäftigt sich also mit diesem „Kulturbereich“. Kultur wird in diesem Zusammenhang als politisches Handlungsfeld² begriffen. Auf dieser Basis lassen sich Aussagen treffen über

² „Kultur ist ein Feld der Gestaltung durch Kulturarbeit und Kulturangebote unterschiedlichster Akteure, sie ist Handlungsfeld kulturellen Schaffens. Kulturpolitik hat im Handlungsfeld Kultur eine breite Palette



strategische Maßnahmen und ihre Auswirkungen auf die Organisationseinheiten von kulturellem Leben. Dass es dennoch definitorische Grauzonen und Randbereiche geben wird, ist klar. Jedoch ist vor diesem Hintergrund klar, warum z.B. Sport oder Gastronomie in dieser Definition keinen Platz in der vorliegenden Kulturstrategie haben.

Neben den klassischen Kultursparten der darstellenden und bildenden Kunst, der Literatur und den Institutionen der Heimat-, Geschichts- und Denkmalpflege sind dabei dezidiert auch die Kultur- und Kreativwirtschaft³, die Industriekultur und Soziokultur gemeint. Selbstverständlich wird auch der Bereich der kulturellen Bildung mit betrachtet.

In Bezug auf die Trägerschaft werden sowohl der öffentlich finanzierte Sektor, als auch der zivilgesellschaftliche und der erwerbswirtschaftlich organisierte (auch: kommerzielle) Sektor berücksichtigt.

von inhaltlichen Gestaltungsoptionen (*Kontext*), derer sie sich bewusst sein sollte. *Kulturarbeit* ist daher als Handlungsfeld *in* der Gesellschaft zu erörtern. Gesellschaftliche Wirkungen oder sogar Veränderungen können Ziel und Folge von Kulturarbeit sein, sind es aber nicht *a priori*." In: Oliver Scheytt, *Kulturstaat Deutschland. Plädoyer für eine aktivierende Kulturpolitik*, Bielefeld: transcript Verlag 2008, 19.

³ „Die Kultur- und Kreativwirtschaft wird insbesondere von Freiberuflern sowie von Klein- und Kleinstbetrieben geprägt. Sie sind überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert - also nicht primär im öffentlichen (Museen, Theater, Orchester in öffentlicher Trägerschaft) oder zivilgesellschaftlichem Sektor (Kultur-, Kunstvereine, Stiftungen, etc.) - und beschäftigen sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen oder kreativen Gütern und Dienstleistungen.“ Definition des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Branchenfokus/Wirtschaft/branchenfokus-kultur-und-kreativwirtschaft.html>, 27.04.20)



Zusammenfassend erklärt sich die Bedeutung des Kulturbereichs für gesellschaftliche Wandlungsprozesse wie folgt:

Kultur...

- ... ist Schlüssel zur Entwicklung eines positiven Lebensgefühls.
- ... bietet Gestaltungsspielräume für jeden Einzelnen und erzeugt so ein Gefühl von Selbstermächtigung als Antithese zur „Machtlosigkeit“ angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen und politischer Entscheidungen.
- ... trägt zu einer positiven Außenwahrnehmung bei und kann einen Imagewandel einleiten.
- ... stärkt den Zusammenhalt der Institutionen und der Bürger:innen.
- ... stiftet Identität über die Wertschätzung des eigenen kulturellen Erbes, den Bezug zur Gegenwart und die Gestaltung von Zukunft.
- ... hat verbindendes und grenzüberschreitendes Potential.
- ... stärkt durch eine gezielte Angebotsgestaltung die Tourismusindustrie.
- ... schafft als Kreativwirtschaft innovatives Potential, das sich auf alle Branchen überträgt.
- ... reagiert auf gesellschaftliche Themen und bietet Strategien der Aneignung, der Bewältigung, der Abgrenzung, der Integration, des Widerstands.
- ... ist Experimentierfeld und Labor für den Umgang mit gesellschaftlichen Entwicklungen (z.B. Digitalisierung).
- ... ist ein starker Wirtschaftsfaktor.

Kulturkonzepte

Dr. Martina Taubenberger



Die vorliegende Kulturentwicklungsplanung zielt darauf ab, Handlungsempfehlungen auszusprechen, die dafür sorgen, dass sich der in dieser Definition erfasste „Kulturbereich“ in Iserlohn als politisches Handlungsfeld professionalisieren kann, um sowohl Effekte nach außen (Attraktivität, Image, Tourismus...), insbesondere aber auch Wirkungen nach innen entfalten zu können. Es geht hier nicht zuletzt auch um Bewältigungsstrategien, um Identifikation mit den kulturellen und historischen Leistungen der Region, um das Erkennen und Wahrnehmen von Gestaltungspotential durch aktive Teilhabe – und damit letztlich um das Stiften von Identität.



2. Ergebnisse

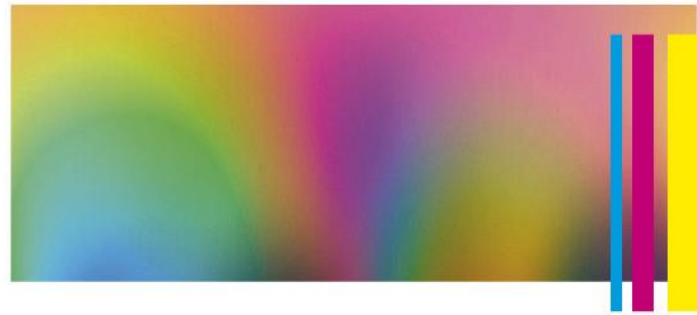
2.1 Handlungsfelder, Zielvisionen und Handlungsempfehlungen

Als Ergebnis der Analysephase, die sich aus Vor-Ort-Recherche, Expertengesprächen, Befragung der Kulturschaffenden und der Bürgerbefragung zusammensetzt, kristallisierten sich insgesamt 12 zentrale Handlungsfelder heraus, die im Kulturforum - einem eigens für den Kulturentwicklungsplan Iserlohn zusammengestellten Beteiligungsformat – verabschiedet wurden. Im Kulturforum wurde weiterhin zu jedem Handlungsfeld ein Zielbild formuliert, das einen Idealzustand beschreibt. Die Zielbilder in Summe geben dem Kulturentwicklungsplan die Funktion einer Art konkretem kulturpolitischem Kompass. In insgesamt 9 digitalen Arbeitsgruppensitzungen mit einem erweiterten Teilnehmendenkreis wurden zu diesen Handlungsfeldern Handlungsempfehlungen ausgearbeitet, die zur Erfüllung der jeweiligen Zielbilder beitragen sollen.

Eine Bündelung der Handlungsempfehlungen in konkreten Maßnahmen, deren Priorisierung, ein Vorschlag zur zeitlichen Abfolge und – soweit nach aktuellem Stand ermittelbar – eine Schätzung der dafür benötigten Ressourcen erfolgt im Anschluss in Kapitel 2.2.

2.1.1 Handlungsfeld I: Strukturen der Kulturarbeit

Das Handlungsfeld „Strukturen der Kulturarbeit“ beschreibt das Rollenverständnis der einzelnen Akteur:innen des kulturellen Lebens in Iserlohn im Selbst- und im Fremdbild, die Aufgabenverteilung sowie mögliche Synergien zwischen den Akteur:innen. Dabei sind Verwaltung,



Politik und die städtischen Kultureinrichtungen ebenso gemeint wie auch die kulturtreibenden Vereine, privatwirtschaftliche und ehrenamtliche Kulturveranstalter:innen, Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft, freie Künstler:innen aller Kultursparten, einschlägige Medien oder Kulturförderer sowie freie Zusammenschlüsse von Kulturtreibenden oder Künstler:innen.

Die Notwendigkeit für dieses Handlungsfeld bildet sich in allen Prozessschritten der Analysephase ab. So wurde in den Fokusgesprächen häufig auf die unklare und in Bezug auf die gestiegenen Anforderungen unangemessene Struktur der Kulturverwaltung verwiesen sowie auf die ungenutzten Potenziale und Synergien. Die Befragung unter den Kulturschaffenden ergab, dass sich 85 % mehr Unterstützung seitens der Stadtverwaltung wünschen, außerdem mehr Transparenz und eine bessere Einbindung der freien Szene. Die Bürgerbefragung bestätigt diesen Eindruck in der Wahrnehmung einer deutlichen Asymmetrie in Bezug auf Sichtbarkeit, Ausstattung und (politischer) Wertschätzung zwischen städtischen und freien, privatwirtschaftlichen und ehrenamtlichen Kulturaktivitäten. Der weitere Teilhabeprozess beförderte zutage, wie wenig sich die einzelnen Akteur:innen untereinander kennen und welche Missverständnisse insbesondere seitens privatwirtschaftlicher Träger in Richtung der städtischen Kulturinstitutionen bestehen. Hier gibt es einen großen Bedarf an mehr Austausch und gegenseitiger Wertschätzung. Auch stellte sich heraus, wieviel ungenutztes Potenzial für Synergien es gibt.



Zielbild

Die kulturellen Akteur:innen in Iserlohn (Verwaltung, Politik, Kulturforum als Beteiligungsgremium in verstetigter Form, städtische Institutionen, freie Szene, Kultur- und Kreativwirtschaft, Ehrenamt, Vereine, etc.) haben ein klares, untereinander abgestimmtes Bild davon, wer welche Rolle im und für das kulturelle Leben der Stadt spielt, wer welchen Beitrag leistet und leisten kann und wie die internen Kommunikationswege transparent und für alle Beteiligten zufriedenstellend gestaltet werden können. Es bestehen gegenseitiger Respekt und Toleranz für die Leistungen aller und ein Verständnis für die unterschiedlichen Aufgaben und Rahmenbedingungen. Synergien sind bekannt und werden bestmöglich genutzt. Die städtische Kulturverwaltung moderiert das Zusammenspiel aller Akteur:innen. Die Kulturverwaltung ist für diese Aufgaben angemessen ausgestattet und strukturiert. Sie fungiert als Schnittstelle zu anderen städtischen Fachbereichen, die mit dem Kulturbereich in Zusammenhang stehen. Die Zusammenarbeit innerhalb der städtischen Sachgebiete verläuft reibungslos, wiederkehrende verwaltungsinterne Abläufe sind optimiert und standardisiert.

Handlungsempfehlungen

- Umstrukturierung der Kulturverwaltung: Auflösen der Personalunion Leitung Kulturbüro und Parktheater. Dies bedeutet eine Aufwertung der Verwaltung und künstlerischen Leitung des Parktheaters hin zu einer eigenständigen Kulturinstitution mit Intendanz und eigenem Team und schließt aktuelle Lücken durch das Einrichten einer neuen



Stelle mit der Aufgabe eines klassischen Kulturbüros mit der besonderen Funktion, als Schnittstelle zwischen Akteur:innen, Politik und Verwaltung die freie Szene und die Kreativwirtschaft Iserlohns zu betreuen. Die Stelle muss zusätzlich entsprechend mit Mitteln ausgestattet sein, um die freie Szene aus einem speziell dafür vorgesehenen Topf fördern zu können.

- Auf- und Ausbau von Beratungsangeboten und Serviceleistungen der Stadtverwaltung im Veranstaltungs- und Projektmanagement, vor allem in den Bereichen Genehmigungen, Lizenzen, Versicherungen, Kommunikation, Kooperationen, Kulturförderung
- Einbindung nicht primär kulturell tätiger Veranstaltungsorte und Veranstalter:innen in den Austausch (z.B. ausgewählte Gastronomen, Dechenhöhle u.ä.)
- Weiterentwicklung des Kulturforums zu einem Gremium, in dem Visionen für die kulturelle Praxis entwickelt werden und das in seiner Struktur maximale Unabhängigkeit und Eigendynamik behält und tatsächliche Wirkmacht hat, bei gleichzeitiger Sicherung des Wissenstransfers in die Politik. Das Kulturforum fungiert in dieser Form als ein Beirat, der die Kompetenzen des Kulturausschusses nicht beschränkt und dezidiert keine Parallelstruktur darstellt.



2.1.2 Handlungsfeld II: Vernetzung / Kooperation

Das Handlungsfeld „Vernetzung / Kooperation“ beschreibt die Qualität des Austauschs zwischen den kulturellen Akteur:innen in Iserlohn, die Rahmenbedingungen für Vernetzung und Kooperation, die Identifizierung und Nutzung von Synergien und die Einbindung der freien(n) Szene(in) in das städtische kulturelle Leben. Das Handlungsfeld hat Überschneidungen mit anderen Handlungsfeldern, insbesondere mit dem Handlungsfeld I (Strukturen der Kulturarbeit).

Der Wunsch nach mehr Vernetzung geht insbesondere aus den Fokusgesprächen und aus der Befragung unter den Kulturschaffenden Iserlohns hervor. Selbst die Institutionen, die angaben, bisher keine Kooperationen einzugehen, äußerten mit großer Mehrheit (80%) den Wunsch nach mehr Vernetzung.

Zielbild

Die kulturellen Akteur:innen Iserlohns führen regelmäßig Projekte in Kooperation mit anderen Kulturakteur:innen, mit schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen sowie mit Einrichtungen anderer Gesellschafts- und Wirtschaftsbereiche durch. Es gibt ausreichend Plattformen (digital und in Präsenz), die den Austausch zwischen den Akteur:innen befördern und dokumentieren, sodass andere Projektpartner:innen von den Erfahrungen profitieren können.

Zusätzlich zu den innerstädtischen Kooperationen führen Iserlohner Akteur:innen regelmäßig auch interkommunale Projekte sowie



Kooperationen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene durch und bringen sich in überregionale und internationale Netzwerke ein.

Die Stadtverwaltung unterstützt die Vernetzungsaktivitäten durch Know-How und moderiert diese Vernetzungsaktivitäten.

Handlungsempfehlungen

- Einrichten einer Stelle mit der besonderen Aufgabe, als Schnittstelle zwischen Akteur:innen, Politik und Verwaltung die freie Szene und die Kreativwirtschaft Iserlohns zu betreuen (siehe Handlungsfeld I) und interkommunale, bundesweite und internationale Kooperationen anzustoßen und zu moderieren
- Einrichten einer „Iserlohner Kulturkonferenz“ als regelmäßiges jährliches Netzwerk-, Dialog- und Informationsformat für die Iserlohner Kulturszene(n)
- Durchführung regelmäßiger gesamtstädtischer Projekte im öffentlichen Raum mit hohem Kooperations- und Vernetzungscharakter zur Aktivierung unterschiedlicher und wechselnder Akteur:innen
- Gezielte Förderung von Kooperationsprojekten, insbesondere zwischen Einrichtungen, die im Alltag keine zwingenden Berührungspunkte haben, wie z.B. Einrichtungen kultureller Bildung und Kulturveranstalter:innen, zwischen Jugendkultureinrichtungen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung, zwischen professionellen Künstler:innen und Kulturangeboten und Laienkultur / Ehrenamt



- Sichtbarmachung und Einbindung freier Künstler:innen in Iserlohn durch die 4 Bausteine
 - (1) Anlaufstelle in der Verwaltung
 - (2) gezielte Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen und Projekten, in denen sich die freien Künstler:innen präsentieren und vernetzen können
 - (3) Beteiligung freier Künstler:innen am Kulturforum
 - (4) Einrichten einer (digitalen) Kommunikationsplattform

2.1.3 Handlungsfeld III: Kulturinformation

Im Handlungsfeld „Kulturinformation“ geht es um den Anspruch, die kulturellen Akteur:innen Iserlohns in ihrer Vielfalt sichtbar zu machen, Informationen zu Kulturprogrammen, -projekten und -veranstaltungen in der gesamten Stadt zu bündeln, redaktionell aufzubereiten und in übersichtlicher Form zugänglich zu machen, sowie um die Gestaltung der vielfältigen Schnittstellen zum Stadtmarketing. Ein weiterer Aspekt könnte die Verteilung zentraler Informationen unter den Kulturakteur:innen sein.

Der Blick muss dabei vom Absender weg in Richtung der Adressat:innen und Multiplikator:innen gehen. Folgende Fragestellungen stehen u.a. im Fokus:

- Wie kann eine zielgruppenspezifische Kommunikation aussehen (z.B. Kinder, Familien, Jugendliche, Migrant:innen, Menschen mit Behinderung, Senior:innen,...)
- Welche Kanäle müssen wie bedient werden, um wen zu erreichen?



- Welche Sprache ist angemessen?

Das Verbesserungspotenzial im Bereich der Kulturinformation wurde in allen Analysebausteinen thematisiert und bestätigte sich insbesondere noch einmal in der Bürgerbefragung. Nur 7% der Befragten waren vollständig zufrieden mit der Kulturinformation in Iserlohn, während 43% der Befragten Unzufriedenheit mit der Übersichtlichkeit und Zugänglichkeit von Informationen über Kulturveranstaltungen und -angebote zum Ausdruck brachten.

Zur Entlastung der Verantwortlichen ist hier anzumerken, dass eine vollumfängliche gesamtstädtische Kulturinformation zu den größten Herausforderungen überhaupt für kommunale Kulturverwaltungen gehört.

Zielbild

Es gibt ein professionelles gesamtstädtisches Kulturinformationsportal, auf dem die kulturellen Angebote in Iserlohn übersichtlich und umfassend aufgeführt sind. Die einzelnen Kulturakteur:innen sind für ihre jeweiligen Zielgruppen gut auffindbar, sichtbar und angemessen präsentiert, sodass Einheimische wie auch Auswärtige sich schnell und gezielt über das kulturelle Leben Iserlohns informieren können.

Es gibt eine klare Struktur, wie Inhalte selbstverantwortlich gepflegt und aktualisiert werden können. Die Kulturakteur:innen sind personell angemessen ausgestattet und kompetent genug, den Anforderungen an eine zeitgemäße Kommunikation gerecht zu werden.



Handlungsempfehlungen

- Konzeption und Entwicklung eines gesamtstädtischen professionellen Kulturinformationsportals in Federführung der Kulturverwaltung und in enger Abstimmung mit dem Stadtmarketing Iserlohn.
- Entwicklung einer digitalen Austausch- und Kommunikationsplattform für die Kulturakteur:innen (siehe Handlungsfeld II: Vernetzung / Kooperation)
- Fortbildungsangebote für Kulturschaffende in den Bereichen Social Media Marketing, Kulturmarketing, Öffentlichkeitsarbeit u.ä.

2.1.4 Handlungsfeld IV: Räume / städtisches Raummanagement

Im Handlungsfeld „Räume / städtisches Raummanagement“ geht es vordergründig darum, einen Überblick zu gewinnen, welche städtischen und privaten Räume in Iserlohn als Proben-, Produktions- oder auch Veranstaltungsräume zur Verfügung stehen, wie hier jeweils die Kapazitäten sind, die Infrastruktur, Trägerschaft, Funktionalität und gegebenenfalls der Investitionsbedarf für eine Ertüchtigung.

Ein weiterer Aspekt ist die stärkere Belebung öffentlicher Räume, bzw. auch das Schaffen von mehr Sinnlichkeit im öffentlichen Raum sowie die Erweiterung des Begriffs „Kulturstätte“ um ungewöhnliche und/oder unkonventionelle Orte. Auch das Schaffen oder Identifizieren von Ausstellungsmöglichkeiten für heimische Künstler:innen ist hier zu nennen.



Die Notwendigkeit, ein gesamtstädtisches Raummanagement aufzubauen, um Synergien besser nutzen zu können und einen Überblick über die Kapazitäten und Bedarfe zu gewinnen, wurde insbesondere in den Fokusgesprächen ausgeführt und bestätigte sich noch einmal als Ergebnis der Befragung der Kulturschaffenden in der Frage, in welchen Bereichen sich die Akteur:innen mehr Unterstützung seitens der Stadtverwaltung wünschen (40% gaben Infrastruktur und Räumlichkeiten an). Die Dringlichkeit erhöht sich in jüngster Zeit durch die Schließung und/oder Sperrung von Räumen aus Brandschutzgründen und durch das Moratorium bezüglich einer ursprünglich geplanten größeren Veranstaltungsstätte auf der Alexanderhöhe.

Zielbild

Es gibt ein professionelles gesamtstädtisches Raummanagement, das die Kapazität von für Kultur nutzbaren Räumen und Infrastrukturen in Iserlohn erfasst und für Kulturschaffende bedarfsgerecht zugänglich macht. Synergien in Bezug auf Proben-, Arbeits- und Auftrittsmöglichkeiten werden optimal genutzt. Auch temporäre Leerstände von Gewerbeflächen werden frühzeitig erfasst und über das Raummanagement für künstlerische und kreativwirtschaftliche (Zwischen-)Nutzungen vorgeschlagen und soweit möglich zugänglich gemacht. Auch Kirchen und unkonventionelle kreative Orte wie z.B. Friedhöfe, bisher ungenutzte Open-Air-Flächen und der öffentliche Raum im Allgemeinen werden kulturell bespielt.



Das städtische Raummanagement umfasst dabei auch den virtuellen Raum und stellt digitale kollaborative Proben- und Projekträume zur Verfügung.

Das städtische Raumkonzept dient so als Inspiration und als Inkubator für kreative und innovative Kulturprojekte.

Handlungsempfehlungen

- Umfassende Bestandsaufnahme der in Iserlohn vorhandenen kulturell nutzbaren Räume und Infrastrukturen, ihre aktuelle Nutzung, Kapazitäten, Ausstattung, und Potenziale für eine erweiterte Nutzung
- Entwicklung eines gesamtstädtischen Raummanagements mit dem Ziel, die vorhandenen Räume bestmöglich auszulasten
- Erschließung und Erprobung neuer Räume und Orte für Kultur, insbesondere auch als Ausstellungs- und Auftrittsmöglichkeiten für heimische Künstler:innen
- Sinnliche und kreative Bespielung und Gestaltung des öffentlichen Raums

2.1.5 Handlungsfeld V: Schnittstellen nach „außen

Das Handlungsfeld „Schnittstellen ,nach außen““ beschreibt sämtliche Beziehungen zwischen dem Kulturbereich und außerkulturellen Gesellschaftsbereichen. Da Kultur ein Querschnittsthema ist, gibt es zahlreiche Berührungspunkte mit z.B. Wirtschaft, Industrie, Handel, Medien, Politik, Bildung, Tourismus, Gastronomie, Hotellerie. Umso bedauerlicher ist



es, dass gerade Kultur häufig in den „Elfenbeinturm“ von Feuilleton und Special Interest-Nischen geschoben wird und die Diskurse zu künstlerischen Ausdrucksformen und Formaten in kleinen eingeweihten Kreisen geführt werden. Dies wird von Kulturschaffenden stark als fehlende gesellschaftliche Wertschätzung wahrgenommen. Dieser Eindruck trat in der Analyse so stark hervor, dass diesem Punkt ein eigenes Handlungsfeld gewidmet wurde. Die Handlungsempfehlungen und Maßnahmen gehen indes sehr gut in den übrigen Handlungsfeldern auf. Dennoch verdient dieser Punkt besonderes Augenmerk. Im Wesentlichen muss es um die Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung und um die Positionierung von Kulturthemen gehen sowie um eine Definition und aktive Gestaltung der Schnittstellen „nach außen“. Auch ein stärkeres Engagement von Wirtschaft, Industrie und Handel für kulturelle Themen und Projekte ist wünschenswert.

Auch die Zusammenarbeit mit anderen städtischen Fachbereichen (außer der Kulturverwaltung) gehört in dieses Handlungsfeld. Insbesondere hier äußerten die Kulturschaffenden Verbesserungsbedarf. In den Fokusgesprächen wurde die schlechte Lobby für Kultur in Politik und Gesellschaft wiederholt bedauert. Die Analyse der Netzwerk- und Kooperationsbeziehungen zeigte insgesamt großes Potenzial zu weiteren Kooperationen, insbesondere mit Bildungseinrichtungen, Wirtschaft und Industrie.

Zielbild



Die gesellschaftliche Leistung von Kunst und Kultur wird in Iserlohn von Öffentlichkeit, Medien und Politik wertgeschätzt. Es gibt ein Verständnis seitens der Verwaltung und Politik, wie Kultur gezielt gefördert und in gesellschaftspolitische Prozesse eingebunden werden kann.

Die Iserlohner Unternehmen und Gewerbetreibenden unterstützen kulturelle Aktivitäten finanziell und ideell. Die Erwartungshaltungen und Potenziale der einzelnen Akteur:innen sind gegenseitig bekannt und werden respektiert.

Die Schnittstelle zum universitären, schulischen und außerschulischen Bildungsbereich, zu Handel, Wirtschaft, Industrie, dem sozialen Bereich etc. werden aktiv gepflegt und bespielt.

Handlungsempfehlungen

- Entwicklung von Begegnungsformaten mit Wirtschaft / Industrie / Handel etc. zum Austausch von Ideen und zum „Matchmaking“
- Prüfung eines gesamtstädtischen Kultursponsoringkonzepts
- Imagekampagne zur gesellschaftlichen Bedeutung von Kunst und Kultur
- Fortbildungsangebot für Kulturschaffende im Bereich Sponsoring



2.1.6 Handlungsfeld VI: Zukunftssicherung

Das Handlungsfeld „Zukunftssicherung“ war ursprünglich maßgeblich getragen von der Situation der Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden während der Pandemie und von der Frage, wie ein Neustart nach überstandener Krise gestaltet werden kann, respektive wie das Wegbrechen zentraler Säulen verhindert werden kann. Die Pandemie beförderte diesbezüglich an vielen Stellen einen grundlegenden Bedarf an Transformation oder Neuausrichtung zutage („Transformationsstau“). Jetzt, zum Ende des Prozesses, ist der unmittelbare Bezug zur Pandemie etwas in den Hintergrund getreten, beziehungsweise wurde durch die nächste globale Belastungsprobe ersetzt: die Energiekrise, die neuerlich den Fortbestand vieler Kultureinrichtungen und Infrastrukturen gefährdet. Das Handlungsfeld hat damit nicht an Brisanz verloren, sondern eher gewonnen.

Es geht insgesamt um die Frage, wie der Kulturbereich besser für existenzielle Krisen gewappnet werden kann und wie es – unabhängig von Ausnahmesituationen – ganz generell um die Zukunftsfähigkeit von Kulturvereinen und -einrichtungen in Iserlohn bestellt ist. So gibt es durchaus Vereine, die sich um ihre Zukunft sorgen, Nachwuchsprobleme haben oder nicht wissen, wie sie die Vereinsaktivitäten an die nächste Generation übertragen sollen.

Befeuert wird die Sorge um die Zukunftsfähigkeit auch durch den Wegfall zentraler kultureller Einrichtungen in der Vergangenheit, wie zum Beispiel das Goethe-Institut, die Evangelische Akademie oder das Literaturhotel. Das Verschwinden dieser zentralen Säulen aus dem kulturellen Leben Iserlohns und zwar sozusagen „ohne Not“, also ohne Bezug zu einer



unmittelbaren Krisensituation, haben viele Akteur:innen und Bürger:innen durchaus alarmiert, was passieren kann, wenn nicht ausreichend um den Fortbestand kultureller Angebote gekämpft wird. Es ist eine Binsenweisheit, dass etwas, was einmal verschwindet, nicht wiederkommt.

Zu ergänzen ist weiterhin die Frage, wie zeitgemäß die kulturellen Angebote sind, insbesondere im Bereich der Kulturvermittlung, mit anderen Worten: ob die Angebote und Veranstaltungen innovativ genug sind und den aktuell erwartbaren Qualitätsstandards in Bezug auf Konzeption, Umsetzung und Vermittlung entsprechen. Dieser Aspekt wurde insbesondere im Austausch mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen noch einmal deutlich. Im Zielbild wurde dazu nachträglich durch die Autorin noch ein Absatz ergänzt. Dieser Abschnitt ist kursiv gedruckt. Er wurde im Unterschied zu allen anderen Zielbildern nicht durch das Kulturforum formuliert und verabschiedet.

Zielbild

Es gibt ein Verständnis für die Bedeutung von Kultur und die gesamtgesellschaftlichen Zusammenhänge sowie der Maßnahmen, die notwendig sind, um das kulturelle Leben dauerhaft zu beleben und für die Zukunft zu stärken. Dazu gehört auch eine gesamtstädtische gemeinsame Strategie zum Umgang mit etwaigen künftigen Krisensituationen sowie eine Analyse der Zukunftsfähigkeit Iserlohner Kulturakteur:innen.

Ein Masterplan zum Neustart Kultur setzt gezielt Maßnahmen um, die einzelnen Akteur:innen helfen, Transformationsprozesse anzustoßen und



umzusetzen, dazu gehören auch Kooperationen und eine große Solidarität unter den Kulturschaffenden sowie ein individuelles Beratungsangebot.

Die kulturellen Angebote in Iserlohn und insbesondere die Konzepte zur Kulturvermittlung sind zeitgemäß und entsprechen dem aktuellen Standard in Bezug auf fachliche und methodische Qualität, Innovationsgehalt, Kreativität und Attraktivität für die Zielgruppen.

Handlungsempfehlungen

- Mentoringprogramm „Hilfe zur Transformation“ für Kulturinitiativen und Vereine nach dem Vorbild der Bundesprogramme zum „Neustart Kultur“
- Intensiver Austausch zwischen allen Akteur:innen zu Fragen der aktuellen Situation und zur Erarbeitung von Lösungsvorschlägen
- Einrichten eines Hilfsfonds für unverschuldet in Schieflage geratene Kulturträger
- Überprüfung aktueller Konzepte zu Kulturvermittlung, Publikumsentwicklung und Angebotsgestaltung und gegebenenfalls Neukonzeption (Bsp. Museum Barendorf, museumspädagogisches Konzept Stadtmuseum, Vermittlung von Stadtgeschichte im öffentlichen Raum)



2.1.7 Handlungsfeld VII: Kulturelle Teilhabe

Das Handlungsfeld „Kulturelle Teilhabe“ kann im aktuellen gesellschaftspolitischen Diskurs schon fast als eine Art „Pflichtenheft“ für Kultureinrichtungen bezeichnet werden. Vielerorts sind Kultureinrichtungen auch in Iserlohn hier schon intensiv konzeptionell tätig. Dennoch gibt es einiges an Bedarf und Verbesserungspotenzial. Die Notwendigkeit von noch mehr niederschweligen und partizipativen Angeboten und die Nachfrage nach Mitgestaltung am kulturellen Leben wurde auch in der Bürgerbefragung in überwältigendem Ausmaß in den offenen Antwortmöglichkeiten zum Ausdruck gebracht. Der Ausbau kultureller Teilhabemöglichkeiten sollte als Zielvorgabe für die Gestaltung kultureller Angebote und Projekte formuliert werden. Dazu gehört auch die Förderung der Laienkultur und die Wertschätzung des Ehrenamts.

Zentraler Baustein des Handlungsfelds „Kulturelle Teilhabe“ ist das Projekt „Stadtbücherei als Dritter Ort“ am Schillerplatz, das im Grunde als gesetzt in die Kulturentwicklungsplanung übernommen wurde. Die neue Stadtbücherei könnte zum städtischen Mittelpunkt in Bezug auf kulturelle Teilhabe werden. Hier liegt enormes Potenzial, das unbedingt ausgeschöpft werden sollte. In dem Projekt liegt die große Chance, Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Hintergründe generationenübergreifend miteinander in Austausch zu bringen und Begegnungen quer durch alle Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen.

Im Zusammenhang mit dem Begriff der kulturellen Teilhabe ist in Iserlohn auch der Bereich der Stadtteilarbeit zu betrachten. Insbesondere die Konkurrenz zwischen den beiden größten Stadtteilen Letmathe und Iserlohn



führt immer wieder zu Unmut. Hier eine gute Balance zu finden (oder zu erhalten) zwischen dezentraler Angebotsgestaltung und aktiven Bemühungen, die Stadtteile in eine gesamtstädtische Identität zu integrieren, wird eine dauerhafte Herausforderung bleiben.

Zielbild

Es gibt in Iserlohn ein breites Angebot zur kulturellen Teilhabe für die Bürger:innen und insbesondere für Jugendliche. Projekte, die die Bevölkerung zur Mitgestaltung und Partizipation einladen, genießen höchste Priorität innerhalb der Kulturpolitik und in den strategischen Ausrichtungen des Kulturangebots Iserlohns.

Es gibt ein Konzept für die neue Stadtbücherei als „Dritter Ort“, das unter Beteiligung der Bevölkerung und der Kulturakteur:innen in einem Teilhabeprozess ausgearbeitet wurde und das die Erwartungshaltungen und Bedürfnisse der Bürger:innen abbildet und berücksichtigt. Die baulichen Ausschreibungen für die Stadtbücherei orientieren sich eng an diesem Nutzungskonzept als Ort der Begegnung und Teilhabe.

Handlungsempfehlungen

- Gesamtstädtische Evaluation zum Thema „kulturelle Teilhabe“
- Umsetzung des Projekts „Neue Stadtbücherei als Dritter Ort“ und Etablieren der Stadtbücherei als Ankerpunkt für Projekte und Kooperationen kultureller Teilhabe in Iserlohn, die generationenübergreifend und mit Schwerpunkt auf Inklusion und kulturelle Vielfalt konzipiert sind.

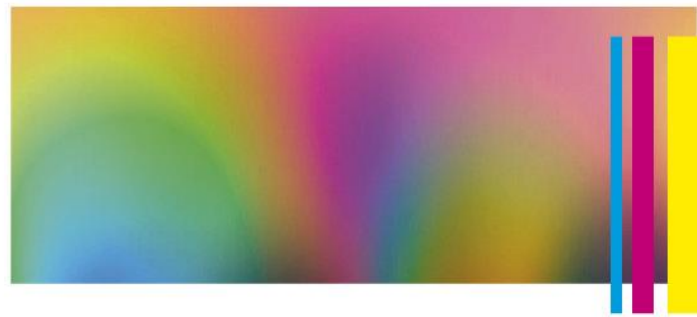


- Einführung der „Drehscheibe Kultureller Teilhabe“ (Zentrum für Kulturelle Teilhabe Baden-Württemberg) als Grundlage für die Planung und Evaluation kultureller Teilhabeprojekte in Iserlohn
- Gezielte Förderung von Projekten mit den Zielsetzungen Inklusion, kulturelle Vielfalt, Geschlechtergerechtigkeit, Generationenarbeit, Barrierefreiheit
- Entwicklung eines differenziertes Kommunikations- und Kulturinformationskonzept mit dem Schwerpunkt darauf, benachteiligte Zielgruppen gezielt anzusprechen (in enger Zusammenarbeit mit Seniorenbeirat, Beirat für Menschen mit Behinderung, Integrationsbeirat)
- Durchführung gezielter Projekte zur kulturellen Teilhabe (z.B. per Ausschreibung oder durch das Ausloben eines Jahresthemas)

2.1.8 Handlungsfeld VIII: Diversität / Barrierefreiheit

Das Handlungsfeld „Diversität / Barrierefreiheit“ hat viele Überschneidungen mit dem Handlungsfeld „kulturelle Teilhabe“, beschäftigt sich allerdings noch dezidierter mit dem Abbau sozialer, kultureller, physischer und ökonomischer Barrieren der Kulturnutzung und der gezielten Ansprache neuer Publika. Stichworte sind hier insbesondere Inklusion, Gendergerechtigkeit und kulturelle Vielfalt. Wichtiges Aktionsfeld ist der Bereich der Kulturvermittlung.

Das Handlungsfeld war letztlich in der Ausschreibung der Kulturentwicklungsplanung bereits gesetzt. Es leitet sich weiterhin unmittelbar aus den kulturpolitischen Leitlinien der Stadt Iserlohn ab, die es



mit Leben zu füllen gilt. Ziel sollte langfristig die vollständige Barrierefreiheit der Iserlohner Kultur sein.

Zielbild

Die Kulturschaffenden in Iserlohn bauen gezielt physische, ökonomische, soziale, kognitive und kulturelle Barrieren der Kulturnutzung ab. Es gibt ein internes Maßnahmenpapier zum Thema „Barrierefreiheit“ der Iserlohner Kultur, das Schwachstellen und Handlungsbedarfe aufzeigt und Lösungsansätze vorschlägt. Es sind gesamtstädtische Mindeststandards zur „Barrierefreiheit“ definiert, die zwingend eingehalten werden müssen.

Kulturelle Vielfalt, Gendergerechtigkeit und Inklusion sind die Leitplanken kultureller Arbeit in Iserlohn.

Handlungsempfehlungen

Zusätzlich zu den in Handlungsfeld VII (Kulturelle Teilhabe) genannten Handlungsempfehlungen wurde Folgendes erarbeitet:

- Entwicklung eines Mindeststandards für Barrierefreiheit, den alle Kultureinrichtungen Iserlohns freiwillig anwenden (bei den städtischen Kultureinrichtungen verpflichtend), unter besonderer Berücksichtigung eines Standards zu „leichter Sprache“
- Bereitstellung eines Informations- und Beratungsangebots zum Thema Barrierefreiheit für Kulturschaffende, z.B. in Kooperation mit einer sozialen oder Bildungseinrichtung
- Nutzung und gegebenenfalls Aufstockung der Mittel des Beirats für Menschen mit Behinderung für Formate wie Podiums- und



Informationsveranstaltungen oder für Maßnahmen zur Barrierefreiheit von Kultureinrichtungen

- Entwicklung eines Mindeststandards für kulturelle Vielfalt, der sich auf programmatischer und dramaturgischer Ebene ebenso widerspiegelt wie in den Elementen Personalpolitik, Gestaltung von Kooperationen, Vermittlungsaktivitäten
- Gestaltung von Angeboten und Formaten mit dem Ziel, kulturelle Vielfalt zu fördern (z.B. interkulturelles Fest)

2.1.9 Handlungsfeld IX: Jugendkultur / Kultur für die Jugend

Das Handlungsfeld „Jugendkultur / Kultur für die Jugend“ ist das einzige, das gezielt eine Kultursparte und gleichzeitig eine Zielgruppe zum Thema nimmt. Die Notwendigkeit für dieses Handlungsfeld kristallisierte sich sehr schnell in sämtlichen Analysebausteinen heraus und wurde noch einmal sehr offensichtlich in der Bürgerbefragung bestätigt.

Das Handlungsfeld beschreibt sowohl Angebote für Jugendliche als auch insbesondere Angebote von Jugendlichen sowie Möglichkeiten der Mitgestaltung und Teilhabe junger Menschen in Iserlohn.

Zielvision

Es gibt in Iserlohn ein breites, auf Kinder, Teenager und junge Erwachsene zugeschnittenes kulturelles Angebot, das maßgeblich von den Zielgruppen selbst gestaltet oder mitgestaltet wird. Es gibt Begegnungs- und Kreativorte,



die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Eigenregie für ihre eigene Altersgruppe verantwortet und bespielt werden.

Ebenfalls haben sie eine Stimme auch in kulturpolitischen Entscheidungsprozessen und werden als Gesprächspartner:innen ernst genommen.

Handlungsempfehlungen

- Umsetzung des Projekts „Jugendkulturcafé“ und der dafür notwendigen Umbaumaßnahmen im Kinder- und Jugendbüro unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Konzepte der Jugendlichen; Prüfung der mittelfristigen räumlichen Anbindung an die neue Stadtbücherei.
- Förderung des Themas Jugendkultur auch über den Ort des Jugendkulturcafés hinaus, z.B. durch Verstetigung eines Jugendkulturfestivals.
- Verstetigung der Stelle der Kulturvermittlerin im Parktheater; mittelfristig Ausweitung der Aufgaben über das Parktheater hinaus im Sinne einer gesamtstädtischen Kulturvermittler:innenstelle, um kulturelle Angebote in ganz Iserlohn auf die Zielgruppe junge Erwachsene zuschneiden zu können.
- Stärkere Einbindung junger Erwachsener in die Konzeption von Angeboten für Jugendliche
- Entwicklung eines Konzepts gemeinsam mit Jugendlichen zur zielgruppenspezifischen gesamtstädtischen Kommunikation, das die



Kommunikationswege und -formate junger Menschen berücksichtigt.

2.1.10 Handlungsfeld X: Kultur und Nachhaltigkeit

Das Thema Nachhaltigkeit wird als eines der größten und wichtigsten Themen unserer Zeit als Handlungsfeld vorausgesetzt, ähnlich wie zuvor bereits die Handlungsfelder kulturelle Teilhabe und Barrierefreiheit.

Ansatzpunkte sind hier sowohl inhaltliche und künstlerische als auch organisatorische und strukturelle Konzepte zu den verschiedenen Dimensionen von Nachhaltigkeit. Weiteres Ziel ist mittelfristig eine klimaneutrale Kultur in Iserlohn.

Durch den Markenkern „Waldstadt“ und die besondere Verbindung von Natur und Industriekultur bieten sich in Iserlohn durchaus kreative künstlerische Ansätze für eine inhaltliche Ausgestaltung insbesondere des Themas ökologische Nachhaltigkeit.

Zielbild

Die Kulturschaffenden in Iserlohn positionieren sich zum Themenschwerpunkt „Kultur und Nachhaltigkeit“ und entwickeln gemeinsam Projekte, mit dem Ziel Veranstaltungen fair und klimaneutral durchzuführen.

Inhaltlich bringt der Kulturbereich Iserlohns künstlerische Impulse in den gesellschaftlichen Diskurs rund um das Thema Nachhaltigkeit ein. In



Anlehnung an die 17 Nachhaltigkeitsziele der UNO geht es dabei nicht nur um ökologische, sondern auch um soziale und ökonomische Nachhaltigkeit.

Handlungsempfehlungen

- Entwicklung eines gesamtstädtischen Konzepts zur „klimaneutralen Kultur in Iserlohn“
- Durchführung einer Kulturkonferenz zum Thema „Kultur und Nachhaltigkeit“
- Gezielte Förderung von Maßnahmen zur Klimaneutralität und Nachhaltigkeit
- Einrichten eines Informations- und Beratungsangebots zum Thema Klimaneutralität / Nachhaltigkeit

2.1.11 Handlungsfeld XI: Kulturmarke Iserlohn

Zum Handlungsfeld „Kulturmarke Iserlohn“ ist anzumerken, dass dieses Handlungsfeld eingebracht wurde in der Erwartung, dass über den Markenentwicklungsprozess zur Stadtmarke „Waldstadt Iserlohn“ Botschaften für eine Kulturmarke Iserlohn ableitbar sein würden, um diese Botschaften gezielt durch spezifische künstlerisch-kulturelle Inhalte aufladen und so wiederum auf die Stadtmarke einzahlen zu können. Die Hoffnung war weiterhin, über eine Dachmarke Schwerpunktsetzungen für ein gesamtstädtisches (kulturtouristisches) Vermarktungskonzept entwickeln zu können. Diese Profilierung der kulturellen Angebote und die Erarbeitung von



Alleinstellungsmerkmalen war indirekt in der Bürgerbefragung auch von der Bevölkerung gefordert worden.

Intensive Gespräche mit dem Stadtmarketing Iserlohn kamen jedoch zu dem Ergebnis, dass dieser Markenkern in Form von Botschaften für das Label „Waldstadt Iserlohn“ noch nicht entwickelt wurde. Das Handlungsfeld „Kulturmarke Iserlohn“ muss daher zunächst zurückgestellt werden. Es ist nichtsdestotrotz wichtig, mittelfristig auf diesen Punkt wieder zurückzukommen.

Zielvision

Es gibt ein gemeinsam entwickeltes Verständnis dafür, welche Kulturangebote in Iserlohn als Leuchttürme mit überregionaler Strahlkraft gezielt eingesetzt werden sollen, um auf die Stadtmarke „Waldstadt Iserlohn“ einzuzahlen. Der Kulturbereich (insbesondere die Kulturverwaltung) arbeitet hier eng mit dem Stadtmarketing zusammen. Die für das Stadtmarketing Verantwortlichen kennen die zentralen kulturellen Themen Iserlohns und setzen sie gezielt ein, um die Stadtmarke inhaltlich zu unterfüttern.

Dass im Bereich Tourismus und Marketing Schwerpunktsetzungen erfolgen, wird von den Kulturschaffenden nicht als Konkurrenz oder Bedrohung, sondern als Potenzial für ihre eigene Weiterentwicklung verstanden.

Handlungsempfehlungen

- Entwicklung und Ausgestaltung einer Kulturmarke Iserlohn als Ableitung aus der städtischen Dachmarke „Waldstadt Iserlohn“



2.1.12 Handlungsfeld XII: Kulturelle Bildung

Im Zentrum des Handlungsfelds „Kulturelle Bildung“ stehen die Zusammenarbeit mit und Einbindung von Schulen und anderen außerschulischen Bildungseinrichtungen, die Sichtbarkeit von kulturellen Bildungseinrichtungen, der Ausbau von Kulturvermittlungsangeboten und die Vernetzung der Aktivitäten der kulturellen Bildung in Iserlohn. Zu diskutieren ist in diesem Zusammenhang auch die Rolle von kulturellen Bildungseinrichtungen wie z.B. Volkshochschule, Musikschule, Stadtbücherei, Jugendkunstschule im Kontext des städtischen kulturellen Lebens und insbesondere in Zusammenhang mit den Handlungsfeldern 7-10.

Der Anspruch an die städtischen Einrichtungen kultureller Bildung ist dabei, dass sie eine Vorreiterrolle einnehmen, wenn es um die Themen kulturelle Vielfalt, kulturelle Teilhabe, Inklusion und Barrierefreiheit auf allen Ebenen geht. Hier gilt es im Einzelnen zu untersuchen, ob diese Institutionen dem Anspruch genügen und wo konzeptionell nachgebessert werden muss. Ein spezifisches und differenziertes Konzept zur integrierten kulturellen Bildung könnte hier aufschlussreich sein.

Der Bedarf, die Einrichtungen kultureller Bildung in Bezug darauf zu überprüfen, ob sie den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Anforderungen an eine zeitgemäße Bildungseinrichtung entsprechen, wurde auch in der Bürgerbefragung deutlich, in der in den offenen Antworten auffällig häufig der elitäre Ansatz insbesondere der städtischen Musikschule bemängelt wurde. Ob dies eher eine Frage der Kommunikation



der Breite des Angebots der Musikschule ist oder ein Vorrang der Exzellenzförderung tatsächlich existiert, ist genauer zu betrachten. Die Dringlichkeit, diese Aussagen in der Befragung genauer zu untersuchen, ergibt sich auch aus der Tatsache, dass die städtische Musikschule eine zentrale Einrichtung der kulturellen Bildung ist, in der sehr große Potenziale in Bezug auf kulturelle Vielfalt und kulturelle Teilhabe liegen und die als Institution daher zwingend gestärkt und für die Zukunft abgesichert werden muss. Es ist in einem sorgfältigen Verfahren gesondert zu überprüfen, wie das Angebot langfristig weiterhin auszurichten ist oder ob hier, beispielsweise im Kontext des mittelfristig anstehenden Leitungswechsels eine Neuausrichtung im Sinne des Kulturentwicklungsplans angezeigt ist.

In Bezug auf die Stadtbücherei verknüpft sich eine große Erwartungshaltung mit dem Neubau und dem Ausbau zur „Stadtbücherei als Dritter Ort“. Hier ist auf eine sorgfältige konzeptionelle Vorbereitung und auf die aktive Einbindung der Bürger:innen zu achten sowie auf den Auf- und Ausbau von Schlüsselkompetenzen für die Begleitung eines „Dritten Orts“ im Team der Stadtbücherei.

Insgesamt wäre eine bessere Vernetzung der Einrichtungen kultureller Bildung untereinander sowie mit anderen Kultureinrichtungen und -initiativen in Iserlohn wünschenswert.

Zielvision

Die Kultureinrichtungen Iserlohns sind im Bereich kultureller Bildung und Kulturvermittlung gut vernetzt und arbeiten eng mit den frühkindlichen, schulischen, universitären und außerschulischen Bildungseinrichtungen in



Stadt, Kreis und Land zusammen. Die Einrichtungen kultureller Bildung sind im städtischen Leben sichtbar und die Angebote sind bei den Zielgruppen bekannt und werden rege nachgefragt. Die kulturellen Bildungsangebote genügen höchsten Qualitätsansprüchen und folgen aktuellen Erkenntnissen zu Kulturpädagogik und -vermittlung.

Handlungsempfehlungen

- Entwicklung eines gesamtstädtischen Konzepts zur integrierten kulturellen Bildung
- Evaluation der aktuellen Einrichtungen kultureller Bildung in Bezug auf den Kulturentwicklungsplan
- Aktive Vernetzung der Einrichtungen kultureller Bildung untereinander und mit anderen Kulturträgern in Iserlohn

2.2 Bündelung der Handlungsempfehlungen in konkreten Maßnahmen

Die beschriebenen Handlungsempfehlungen wurden nun – herausgelöst aus den jeweiligen Handlungsfeldern – zu insgesamt 22 konkreten Maßnahmen zusammengefasst, die in der Folge im Einzelnen detailliert in Form einheitlicher Projektsteckbriefe beschrieben und priorisiert werden sollen. Wo dies möglich ist, werden dabei auch Angaben zum Ressourceneinsatz gemacht.

2.2.1 Umstrukturierung / Aufstockung Stellenplan Kulturverwaltung



Beschreibung

Eine der zentralen Maßnahmen des Kulturentwicklungsplans Iserlohn ist die Umstrukturierung der Kulturverwaltung, bzw. die Schaffung einer neuen Stelle. Bereits der Prozess der vergangenen 18 Monate hat gezeigt, dass sich ein Kulturentwicklungsplan nicht „nebenbei“ schreibt. In der nun anstehenden Umsetzung des Kulturentwicklungsplans geht es um eine Reihe an Steuerungs- und Moderationsaufgaben, die nicht mit den aktuellen Personalressourcen leistbar sind. Dazu kommt, dass die Kulturverwaltung in der heutigen Form eine Art historischen Wandlungsprozess hinter sich hat. Der Status Quo, nämlich die Verbindung der Leitung des Parktheaters mit der Leitung des städtischen Kulturbüros ist so nicht länger haltbar, da sich das Parktheater in den vergangenen Jahrzehnten zu der größten und bedeutendsten Kultureinrichtung der Region entwickelt hat. Der Betrieb des Parktheaters ist keine Nebenaufgabe mehr, sondern erfordert die 100-prozentige Aufmerksamkeit der in der Leitung und Verwaltung beschäftigten Mitarbeitenden. Das Parktheater ist ein vollwertiges Theater und wird schon seit einigen Jahren den Aufgaben eines Kulturbüros nicht gerecht. Aus der Leitung ist längst entsprechend eine Theaterintendanz geworden.

Dazu kommt, dass das Parktheater seit Abriss der Parkhalle 2018 zunehmend auch klassische Stadthallen-Funktionen erfüllt bzw. erfüllen muss. Dies ist auch in der entsprechenden BEVENUE-Studie zur Zukunft der Alexanderhöhe herausgestellt. Deutlich wird das



dadurch, dass Veranstaltungen umgezogen sind und inzwischen auch vermehrt lokale Unternehmen das Theater für ihre Veranstaltungen nutzen (z.B. kürzlich das 150. Jubiläum des Modehauses B&U). Dies erschließt zwar neue Umsätze, bindet aber natürlich auch Personal.

Bereits jetzt ist damit ein Vakuum in der städtischen Kulturverwaltung entstanden. Der Erfolg der Umsetzung der Kulturentwicklungsplanung hängt indes maßgeblich davon ab, dass der Prozess professionell und mit dem gebotenen zeitlichen Invest vorangetrieben wird. Wir empfehlen daher die Trennung der Funktionen eines Kulturbüros und Parktheaters und die Einrichtung einer neuen Stelle (1 VZÄ, Eingruppierung TVÖD 10) Kulturbüro als Schnittstelle zu den freien künstlerischen Szenen und der Kreativwirtschaft Iserlohns. Folgende Aufgaben sind schwerpunktmäßig zu erfüllen:⁴

- Betreuung der freien künstlerischen Szenen, der kulturtreibenden Vereine und der Kreativwirtschaft Iserlohns
- Beratung der Iserlohner Akteur:innen zu Themen des Veranstaltungs- und Projektmanagements, der Kulturförderung und des Kulturmanagements
- Auf- und Ausbau von Serviceleistungen im Veranstaltungs- und Projektmanagement, insbesondere in den Bereichen

⁴ Hier ist anzumerken, dass nicht sämtliche Aufgaben gleichzeitig angegangen werden können, sondern dass die einzelnen Maßnahmen und Projekte schrittweise umgesetzt werden sollen, entsprechend ihrer Priorisierung und Terminierung.



Genehmigungen, Lizenzen, Versicherungen, Kommunikation, Kooperationen, Kulturförderung

- Umsetzung der Maßnahmen des Kulturentwicklungsplans
Iserlohn in enger Zusammenarbeit mit den Akteur:innen, dabei vor allem:
- Organisation und Moderation des Kulturforums als ständiges Beteiligungsinstrument
- Organisation einer jährlichen Kulturkonferenz zu wechselnden Schwerpunktthemen
- Initiierung und Moderation von interkommunalen, bundesweiten und internationalen Kooperationen
- Durchführung von gesamtstädtischen Projekten und Veranstaltungen zu wechselnden Schwerpunktthemen
- Redaktionelle Betreuung und Koordination des gesamtstädtischen Kulturinformationsportals
- Koordination und Umsetzung des städtischen Raummanagements
- Organisation und Durchführung von Fortbildungen für die Kulturakteur:innen

Federführung: Kulturverwaltung

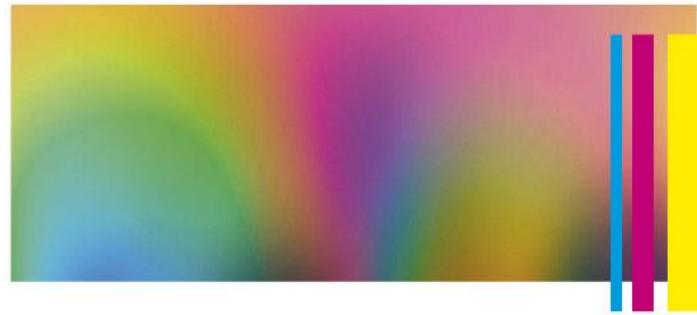
Handlungsfelder: Sämtliche Handlungsfelder

Priorität: sehr hoch

Zeitlicher Horizont: kurzfristig

Kulturkonzepte

Dr. Martina Taubenberger



Ressourcen:

60.000,00 € / Jahr

Zzgl. Fördermittel für freie Szene



2.2.2 Verstetigung des Kulturforums als permanente Beteiligungsplattform

Beschreibung

Das Kulturforum soll als permanente Beteiligungsplattform verstetigt werden. Folgende Parameter werden empfohlen:

- Teilnehmerzahl: maximal 15
- Zusammensetzung: Vertreter:innen aller Kultursparten und Trägerformen in ausgewogenem Proporz; zu beteiligen sind auf jeden Fall auch freie Künstler:innen; eine Beteiligung der Politik ist nicht zu empfehlen; es ist auf einen ausgewogenen Geschlechterproporz sowie eine gleichmäßige Verteilung auf unterschiedliche Altersgruppen zu achten, außerdem auf die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund
- Frequenz: Empfohlen wird 2 x jährlich ein Treffen im Plenum, des Weiteren die Aufteilung auf 5-6 Arbeitsgruppen mit maximal 5 Teilnehmenden
- Rotationsprinzip: Es empfiehlt sich eine regelmäßige Rotation der Teilnehmenden (z.B. nach maximal drei Jahren), wobei darauf zu achten ist, dass immer nur ein Drittel des Gremiums ausgewechselt wird.
- Verantwortungsbereiche: Das Kulturforum setzt einige der Maßnahmen des Kulturentwicklungsplans in Eigenregie um, dies geschieht vor allem in den operativen Arbeitsgruppen; das Kulturforum entwickelt Vorschläge zur Vergabe von Fördermitteln bei spezifischen Projektausschreibungen, die für



den Kulturausschuss möglichst verbindlich sein sollten; das Kulturforum entsendet zwei Vertreter:innen als nicht stimmberechtigte Beisitzer:innen in den Kulturausschuss des Stadtrats; die Entsandten berichten über die Arbeit des Kulturausschusses und spiegeln Impulse aus der Politik in das Kulturforum zurück. So wird der Transfer zwischen Kulturforum und Politik sichergestellt.

- Treffpunkte: Das Kulturforum trifft sich reihum in den Räumlichkeiten eines der Mitglieder; so ist immer eine Kultureinrichtung oder ein Unternehmen Gastgeber des Kulturforums
- Moderation und Organisation: Kulturverwaltung

Allgemein ist darauf Wert zu legen, dass das Kulturforum praxisnah und an konkreten Projekten arbeitet.

Jugendliche und junge Erwachsene sind nicht zwingend als ständige Mitglieder im Kulturforum vertreten (wobei das nicht ausgeschlossen ist), sondern werden themenspezifisch gezielt zu Arbeitsgruppen hinzugezogen. Dies war der Wunsch der Jugendlichen auf Basis der Erfahrungen mit dem Kulturentwicklungsprozess.

Federführung: Kulturverwaltung

Handlungsfelder: Sämtliche Handlungsfelder

Priorität: hoch

Zeitlicher Horizont: kurzfristig



Ressourcen: siehe Punkt 2.2.1

2.2.3 Stadtbücherei als Dritter Ort

Beschreibung:

Das Projekt „Neue Stadtbücherei als Dritter Ort“ wird zwingend zur Umsetzung am Schillerplatz empfohlen. Der Einrichtung kommt als barrierefreiem Begegnungsort eine zentrale Bedeutung bei der Schaffung kultureller Teilhabemöglichkeiten zu, auch der Generationen und Kulturen übergreifende Austausch wird hier durch offene Angebote befördert. Gleichzeitig leistet ein solcher „Dritter Ort“ durch die Bereitstellung multifunktionaler und offen zugänglicher Räume mit spezifischen Infrastrukturen (Computer-Lab, Maker Space, Repair Café, Werkstätten, Ateliers,...) einen wichtigen Beitrag zum städtischen Raummanagement.

Grundlagen zur Weiterentwicklung der Stadtbücherei sind bereits entwickelt. Dies gilt es zu einer Konzeption auszuarbeiten, die den Anforderungen an einen Dritten Ort entsprechen. Es ist zu empfehlen, die Ausgestaltung von einem Bürgerbeteiligungsprozess begleiten zu lassen.

Federführung: Stadtbücherei, Kulturverwaltung

Handlungsfelder: IV, VII, VIII, IX



<u>Priorität:</u>	hoch
<u>Zeitlicher Horizont:</u>	mittelfristig
<u>Ressourcen:</u>	unbekannt

2.2.4 Jugendkulturcafé

Beschreibung

Ebenfalls dringend zur Umsetzung empfohlen wird das Jugendkulturcafé, ein Projekt, das bereits mehrfach von den Jugendlichen Iserlohns vor dem Stadtrat vorgetragen wurde und im Kinder- und Jugendförderplan 2015 – 2020 aufgeführt wurde. Zwischenzeitlich haben schon ein bis zwei Generationenwechsel unter den Jugendlichen stattgefunden, die Projektidee ist mittlerweile 10 Jahre alt. Im Beteiligungsprozess zum Kulturentwicklungsplan wurde deutlich, dass die Jugendlichen den Umgang der Iserlohner Politik mit diesem Vorhaben als Symbol für die mangelnde Wertschätzung der Stadt gegenüber ihren jungen Bürger:innen empfinden. Die Autorin der vorliegenden Studie hält es daher für fahrlässig, das Vorhaben erneut scheitern zu lassen.

Die Jugendlichen haben sorgfältig recherchiert und u.a. die Unterstützung und Beratung durch Studierende der internationalen Berufsakademie Bochum (Fachbereich Betriebswirtschaftslehre) in Anspruch genommen. Sie haben eine Befragung unter 143



Iserlochner:innen durchgeführt und sich intensiv mit der Finanzierung und dem Betreibermodell auseinandergesetzt. Hier einige zentralen Auszüge aus dem Konzept der Jugendlichen:

- *Durch die Einrichtung eines modern gestalteten Jugendkulturcafés soll die Freizeitinfrastruktur für Jugendliche in Iserlohn verbessert werden.*
- *Das Jugendkulturcafé sollte durch Jugendliche selbst betrieben und geführt werden und inklusiv sein.*
- *Möglich wird eine solche Form des Jugendcafés durch die Einrichtung einer Schülerfirma oder Schülergenossenschaft.*
- *Die Zielgruppe des Jugendkulturcafés sind Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahren.*
- *Das Jugendkulturcafé soll täglich nach Schulschluss sowie am Wochenende tagsüber geöffnet sein.*
- *Während der übrigen Zeiten könnte das Café für andere Gruppen als Treffpunkt oder Aktionsraum zur Verfügung stehen. Auch die Aktionsräume des Kinder- und Jugendbüros könnten ohne weiteres mehrfach genutzt werden. Alle Räume sollten so multifunktional wie möglich sein.*
- *Das Jugendkulturcafé soll vom Profil her ein moderner Ort sein, an dem sich Jugendliche in ihrer Freizeit treffen können. Es soll ein ebenso modernes auf Bioqualität und Nachhaltigkeit ausgerichtetes gastronomisches Angebot geben: Kleine Speisen und Getränke zu einem für Schüler erschwinglichen Preis.*

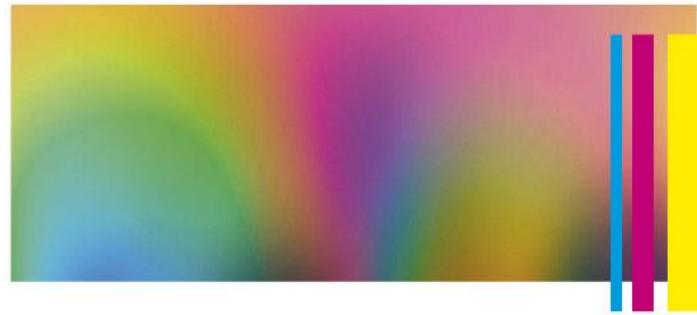


- *Eine stabile WLAN-Verbindung, Anschlüsse für Netbooks und Smartphones sowie Gesellschaftsspiele und Jugendzeitschriften sollen angeboten werden. Aktuelle Musik soll gespielt werden und es soll auch die Möglichkeit geben, gemeinsam Hausaufgaben zu machen, zu recherchieren und sich auszutauschen.*
- *Die Speisen- und Getränkeauswahl, auch die Auswahl der Einrichtung und Deko sowie die Planung und Durchführung von Kulturveranstaltungen sollte von Jugendlichen übernommen werden.*
- *Die Gründung und Organisation einer Schülerfirma oder Schüलगenossenschaft, an der auch Kinder- und Jugendratsmitglieder beteiligt sein können, ist die Grundlage für den Betrieb des Cafés.*
- *Bei der Selbstorganisation sollten die Jugendlichen durch eine pädagogische Fachkraft begleitet werden (19,5 h / Woche)*
- *Als Kooperations- und Projektpartner kommen die weiterführenden Schulen und die Berufskollegs in Frage.*
- *Als Ort kommt das Kinder- und Jugendbüro Iserlohn in Frage. Um den Ort barrierefrei und offen zu gestalten, sind Umbaumaßnahmen erforderlich.*

Wir empfehlen die Umsetzung in einer auf drei Jahre angelegten Testphase. Mittelfristig sollte geprüft werden, ob das Jugendkulturcafé in der vorliegenden Konzeption in die neue Stadtbücherei integriert werden kann.



- Federführung: Kinder- und Jugendbüro / Kinder- und Jugendrat / Jugendliche aus Iserlohn
- Handlungsfelder: VII, IX
- Priorität: hoch
- Zeitlicher Horizont: kurzfristig
- Ressourcen: jährliche Kosten laut vorliegendem Konzept
 - Personalstelle: 27.000,00 € / Jahr
 - Betriebskosten: 18.000,00 € / Jahr
 - Einmalige Kosten laut vorliegendem Konzept
 - Ausstattung: 27.500,00 €
 - Umbau: Kosten unbekannt



2.2.5 Einrichten einer Kulturkonferenz

Beschreibung

Im Vorgriff auf die Ergebnisse des Kulturentwicklungsplans wurde am 30. November 2022 von den Fraktionen der SPD und der CDU per Tischvorlage die Durchführung einer Iserlohner Kulturkonferenz beantragt. Der Vorstoß kann als Maßnahme zur Vernetzung der Iserlohner Kulturschaffenden direkt in den Kulturentwicklungsplan übernommen werden.

Wir empfehlen, die erste Kulturkonferenz dazu zu nutzen, den Kulturentwicklungsplan vorzustellen. In Zukunft kann die jährliche Kulturkonferenz dazu genutzt werden, über die Arbeit des Kulturforums zu berichten und Impulse aus den Akteurskreisen aufzunehmen sowie Projekte vorzustellen, die im kommenden Jahr umgesetzt werden sollen.

Die Empfehlung ist weiterhin, die Kulturkonferenzen jeweils zu einem Schwerpunktthema zu gestalten, das in der Folge auch Jahresthema werden oder unmittelbar in ein gesamtstädtisches Kooperationsprojekt münden kann, zum Beispiel zu Barrierefreiheit, klimaneutrale Kultur, kulturelle Teilhabe, kulturelle Bildung etc. Das Programm der Kulturkonferenzen sollte jeweils eine Mischung aus Information, Beratung, Austausch und Workshops sein.



- Federführung: Kulturverwaltung
- Handlungsfelder: III, VII, VIII, X
- Priorität: hoch
- Zeitlicher Horizont: kurzfristig
- Ressourcen: gegebenenfalls Raum- und Cateringkosten
Kosten für Referent:innen / Moderator:innen

2.2.6 Kulturinformationsportal

Beschreibung

Unsere Empfehlung ist, die Entwicklung des Kulturinformationsportals außer Haus zu geben und damit eine professionelle Agentur zu beauftragen. Das Kulturinformationsportal sollte folgende Anforderungen erfüllen:

- Umfassende und übersichtliche Information über aktuelle Kulturprojekte und -veranstaltungen
- Sichtbarmachung von Kultureinrichtungen und -unternehmen, Einrichtungen kultureller Bildung
- Sichtbarmachung von freien Künstler:innen
- Austausch von Informationen der Kulturschaffenden und Künstler:innen untereinander (z.B. durch einen internen Intranetzugang oder eine Social-Media-Plattform)



Wichtig ist dabei ein differenziertes zielgruppenspezifisches Konzept, das u.a. die Kommunikationswege von Jugendlichen berücksichtigt, barrierefrei ist und die Informationen über vielfältige Formate ausspielt. Die dazu notwendigen zielgruppenspezifischen konzeptionellen Inputs könnten der Kinder- und Jugendbeirat, der Seniorenbeirat, der Beirat für Menschen mit Behinderung und der Integrationsbeirat liefern.

Möglich wäre auch, über die Informationsplattform in Kooperation mit lokalen Medien eine Kampagne zum gesellschaftlichen Wert von Kultur auszurollen, indem zum Beispiel Testimonials und/oder Porträts der Protagonist:innen der Iserlochner Kulturszene präsentiert werden. Im Idealfall ist die Kulturinformationsplattform ein eigenständiges Medienformat, das mit unterschiedlichen Vermittlungsformen und -formaten spielt.

- Federführung: Kulturverwaltung / Stadtmarketing
- Involviert: Kinder- und Jugendbeirat
Seniorenbeirat
Beirat für Menschen mit Behinderung
Integrationsbeirat
- Handlungsfelder: II, III, V
- Priorität: hoch
- Zeitlicher Horizont: mittelfristig
- Ressourcen: einmalige Kosten: ca. 15.000,00 €



Jährliche Kosten: ca. 5.000,00 €

2.2.7 Gesamtstädtisches Raummanagement

Beschreibung

Die Maßnahme besteht im Wesentlichen im Aufbau und der Gestaltung einer allgemein zugänglichen Datenbank, in der sämtliche für Kultur nutzbare Räume detailliert erfasst sind, in Kombination mit einem Belegungsplan und einer unkomplizierten direkten (aber verbindlichen) Reservierungsmöglichkeit (gegebenenfalls direkt in Kombination mit einem elektronischen Bezahlssystem), um den personellen Aufwand für Pflege und Koordination so gering wie möglich zu halten.

Erster Schritt ist eine sorgfältige Bestandsaufnahme, gefolgt von der Beauftragung eines Programmierers mit der Erstellung des Belegungs- und Buchungstools.

Das Raummanagement hat dabei im Wesentlichen drei Dimensionen:

- a) Statische / dauerhaft für Kultur zur Verfügung stehende Räume
- b) Zwischennutzungs- und Leerstandsportal
- c) Eventspaces und punktuell nutzbare Räume (hier auch besondere Räume wie z.B. die Dechenhöhle)⁵

⁵ Hier ist darauf hinzuweisen, dass auf privatwirtschaftliche Räume kein unmittelbarer Zugriff besteht. Sie sollten dennoch in die Gesamtübersicht integriert und als Anregung für alternative Nutzungen verstanden werden.



Bei dem Projekt soll es auch darum gehen, in einer Art Scouting-Funktion immer wieder neue Räume zu erschließen.

Das gesamtstädtische Raummanagement verfolgt damit zwei zentrale Ziele: die optimale Nutzung der bestehenden Raumkapazitäten und die Entdeckung und Erschließung neuer Orte für Kultur, auch und vor allem im öffentlichen Raum. Möglicherweise können durch die Optimierung und Steigerung der Effizienz in der Raumnutzung sogar Einsparpotenziale identifiziert werden.

Die Maßnahme könnte als ein Sonderprojekt durch eine Arbeitsgruppe des Kulturforums in enger Zusammenarbeit mit der Kulturverwaltung umgesetzt werden.

- Federführung: Kulturverwaltung / Kulturforum
- Handlungsfelder: IV
- Priorität: mittel
- Zeitlicher Horizont: mittelfristig
- Ressourcen: einmalige Kosten: ca. 10.000,00 € für Gestaltung und Programmierung der Nutzeroberfläche der Datenbank
Weitere Ressourcen: siehe 2.2.1

2.2.8 Kommunales Kulturförderkonzept (inkl. Sponsoringkonzept)

Beschreibung



Um die in der Kulturentwicklungsplanung festgeschriebenen Zielbilder und gesellschaftlichen Schwerpunktsetzungen gezielt fördern zu können, ist es unerlässlich, die kommunale Kulturförderung grundlegend zu überarbeiten und einen verlässlichen Kriterienkatalog zu entwickeln.

Die Empfehlung ist, hier nach dem Vorbild der Europäischen Union vorzugehen und eingereichte Projekte nach einem Punktesystem zu bewerten. Mögliche Kriterien für dieses Punktesystem sind auf Basis des Kulturentwicklungsplans:

- Kooperation innerhalb des Kulturbereichs
- Kooperation mit Einrichtungen außerhalb des Kulturbereichs
- Überregionale Strahlkraft
- Verbindung zur Dachmarke „Waldstadt Iserlohn“
- Kulturelle Teilhabe
- Inklusiver Charakter
- Kulturelle Vielfalt
- Generationengerechtigkeit
- Barrierefreiheit
- Nachhaltigkeit
- Klimaneutralität
- Kulturelle Bildung / Kulturvermittlung
- Jugendarbeit / Nachwuchsförderung
- U.a.

Dieser Kriterienkatalog kann gegebenenfalls noch gesondert gewichtet werden. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass



selbstverständlich kein Projekt sämtliche Kriterien erfüllen kann, dies ist auch nicht beabsichtigt. Der Katalog dient lediglich der möglichst objektiven Bewertung der eingereichten Projekte und der Herstellung von Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Vergleichbarkeit. Die Kriterien gelten dabei vornehmlich für die Projektförderung.

Für die städtischen Kultureinrichtungen sind die genannten Kriterien hingegen verpflichtend in die jeweiligen Konzeptionen einzuarbeiten. Regelmäßig ist dazu Stellung zu nehmen, welche Projekte und Konzepte eingeführt wurden, um die hinter den Kriterien stehenden Leitlinien des Kulturentwicklungsplans zu erfüllen.

Zusätzlich wird empfohlen, jedes Jahr einen spezifischen Schwerpunkt oder ein Jahresthema zu benennen und eine Ausschreibung mit Sonderprojektmitteln dazu zu veröffentlichen. Die Maßnahme setzt voraus, dass es im Haushalt frei verfügbare Mittel gibt, die jedes Jahr nach den überarbeiteten Förderkriterien neu vergeben werden können. Das Kulturförderkonzept ist in dieser Form ein besonderer Anreiz für die freien, privatwirtschaftlichen und ehrenamtlich organisierten Szenen, sich mit innovativen und kreativen Konzepten stärker einzubringen.

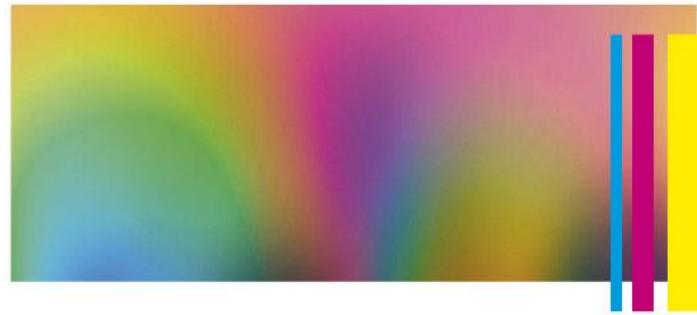


In das kommunale Kulturförderkonzept soll auch ein Nothilfefond integriert werden, der unverschuldet in Not geratene Kulturakteur:innen auffängt.

Geprüft werden soll darüber hinaus der Ausbau des Kulturförderkonzepts um ein gesamtstädtisches Sponsoringkonzept, bei dem die genannten Schwerpunkte und Kriterien auch auf die Partnerschaft von Kultur und Wirtschaft übertragen werden können.

Auch diese Maßnahme kann von einer Arbeitsgruppe des Kulturforums in Zusammenarbeit mit der Kulturverwaltung ausgearbeitet werden.

- Federführung: Kulturverwaltung / Kulturforum
- Handlungsfelder: I, VII, VIII, X
- Priorität: mittel
- Zeitlicher Horizont: mittelfristig
- Ressourcen: abhängig von Höhe der Fördermittel für Sonderprojekte
Weitere Ressourcen: siehe 2.2.1



2.2.9 Verstetigung Kulturvermittlerstelle

Beschreibung

Die aktuell zeitlich befristet im Parktheater angedockte Stelle einer Kulturvermittlerin wird zur Entfristung empfohlen, um mehr kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, neue Zielgruppen und Publika für Kulturangebote zu erschließen und insbesondere junge Erwachsene in das kulturelle Leben Iserlohns einzubinden. Zu prüfen ist darüber hinaus eine Ausweitung des Tätigkeitsbereichs auf eine gesamtstädtische Kulturvermittlung. Der Maßnahme kommt große Bedeutung in Bezug auf die Zukunftsfähigkeit und -sicherung der Iserlohner Kultur zu.

- Federführung: Kulturverwaltung / Parktheater
- Handlungsfelder: VI, VII, IX
- Priorität: hoch
- Zeitlicher Horizont: Verstetigung bestehende Stelle: kurzfristig
Ausweitung der Stelle: mittelfristig
- Ressourcen: Verstetigung: 25.000,00 € / Jahr
Ausweitung: 50.000,00 € / Jahr



2.2.10 Fortbildungsangebot für Kulturschaffende

Beschreibung

Im Zuge des Kulturentwicklungsplans konnte eine ganze Reihe an Bedarfen für die Kompetenzvermittlung an und Fortbildung von Kulturakteur:innen identifiziert werden. Dazu gehören z.B. die Bereiche

- Fundraising
- Sponsoring / Partnerschaften mit der Wirtschaft
- Projektmanagement
- Kulturmarketing
- Social Media Management / Community Building

Dazu kommt Beratungsbedarf in zentralen gesellschaftlichen Transformationsthemen wie

- Digitalisierung
- Kulturelle Vielfalt
- Barrierefreiheit
- Inklusion
- Nachhaltigkeit

Die Idee ist, eine Art „kommunale Kompetenzplattform“ aufzubauen mit regelmäßigen Fortbildungen und einem stetig wachsenden zentralen Informations- und Beratungsangebot. Dabei kann ein Teil der Themen als „Peer Learning“ vermittelt werden, also durch



Fachleute aus den eigenen Reihen, die ihre Erfahrungen und ihr Wissen an die anderen Akteur:innen der Iserlohner Kultur weitergeben und sich so gegenseitig unterstützen und in einen praxisorientierten Austausch gehen.

Als weiteren Baustein empfehlen wir, nach dem Vorbild des Programms „ReVisionX“ des Fonds Soziokultur ein Mentoringprogramm zum Thema „Transformation / Zukunftssicherung“ aufzubauen, auch hier wieder nach dem Prinzip des „Peer Learning“: Iserlohner Akteur:innen beraten und unterstützen sich gegenseitig bei Fragestellungen zur Nachwuchssicherung, Neuausrichtung, Konzeption etc.

Dahinter steckt der durchaus charmante Ansatz, dass die Kulturakteur:innen alle auf verschiedenen Gebieten Expert:innen sind und ihr Know-How und ihre Unterstützung sozusagen als Tauschgut in die gemeinschaftliche Waagschale legen.

Auch diese Maßnahme kann durch eine Arbeitsgruppe des Kulturforums umgesetzt werden. Die Kompetenzplattform könnte eine Programmerweiterung der vhs sein, die dafür ihre Infrastruktur zur Verfügung stellt.

- Federführung: Kulturverwaltung / Kulturforum
- Involviert: vhs / soziale Einrichtungen / Universitäten / Fachbeiräte für Inklusion, Barrierefreiheit, kulturelle Vielfalt
- Handlungsfelder: II, VI, VII, VIII, X



- Priorität: niedrig
- Zeitlicher Horizont: mittelfristig
- Ressourcen: gegebenenfalls Mietkosten für Räume und Honorare für Trainer

2.2.11 Jährliches gesamtstädtisches Netzwerkprojekt zu einem Jahresthema oder -schwerpunkt

Beschreibung

Um Kooperationen und Vernetzung zu aktivieren und lebendig zu gestalten, empfiehlt es sich, in konkreten Projekten zusammenzuarbeiten. Die Autorin hat hier im kommunalen Kontext bereits sehr gute Erfahrungen gemacht (z.B. Projekt „freiflug“, Kaufbeuren). Idealerweise sollte in städtischer Federführung einmal pro Jahr (oder auch biennial) ein großes gesamtstädtisches künstlerisches Kooperationsprojekt im öffentlichen Raum durchgeführt werden. Neben einer hohen Identifikation der teilnehmenden Einrichtungen, Vereine und Einzelpersonen erzeugen Projekte dieser Art eine große öffentliche Wahrnehmung. Gleichzeitig wird das Ziel erfüllt, sich den öffentlichen städtischen Raum immer wieder neu zu erschließen und ihn sinnlich zu gestalten. Für das Projekt wird empfohlen, sich an den Schwerpunkten und Jahresthemen aus dem kommunalen Kulturförderkonzept zu orientieren und das Vorhaben mit einem Konzeptpreis oder Ideenwettbewerb zu verbinden, um noch mehr Teilhabe zu



generieren und die Bürger:innen zu aktivieren, sich mit dem Thema intensiv zu beschäftigen.

- Federführung: Kulturverwaltung / Kulturforum
- Involviert: verschiedene Kulturakteur:innen Iserlohns
- Handlungsfelder: II
- Priorität: niedrig
- Zeitlicher Horizont: mittelfristig
- Ressourcen: 25.000,00 €
Siehe auch 2.2.1

2.2.12 Begegnungsformate mit Wirtschaft, Industrie und Handel

Beschreibung

Ob ein Speed-Dating zwischen Unternehmen und Kultureinrichtungen, eine Projekt-Matchmaking-Börse, eine Art digitales Tinder für förderwillige Unternehmen und Kulturanbieter, Elevator Pitches, ein Powerpoint-Karaoke mit Kulturkonzepten oder ein zwangloses Kulturfrühstück in ausgefallener Location – kreative Ideen, um den Austausch und die Begegnung zwischen Unternehmen und Kultur anzuregen, gibt es zahlreiche. Hintergrund sollte sein, sich in einem spielerischen Kontext kennen zu lernen und sich nebenbei über Inhalte und Projekte auszutauschen.

Federführend könnte hier die Wirtschaftsförderung im Schulterschluss mit dem Kulturforum sein.



- Federführung: Wirtschaftsförderung / Kulturforum
- Involviert: Kulturakteur:innen und Unternehmen in Iserlohn / IHK / Wirtschaftsverbände / Rotary- oder Lions-Clubs
- Handlungsfelder: II, V
- Priorität: niedrig
- Zeitlicher Horizont: mittelfristig
- Ressourcen: keine

Die folgenden drei Maßnahmen beschäftigen sich mit der zeitgemäßen Vermittlung von Stadtgeschichte. Sowohl die Leitung des Stadtmuseums als auch des Archivs haben bereits Überlegungen angestellt, wie die museumspädagogische Konzeption und die Geschichtsvermittlung zeitgemäß neu aufgestellt werden können, um Stadtgeschichte sinnlich zu inszenieren und erlebbar zu machen. Die Neukonzeption des Museums Barendorf ist bereits in der Umsetzung. Als nächstes könnte eine neue museumspädagogische Konzeption für das Stadtmuseum in Angriff genommen werden.



2.2.13 Neukonzeption Museum Barendorf

- Federführung: Stadtmuseum
- Handlungsfelder: VI
- Priorität: hoch
- Zeitlicher Horizont: kurzfristig
- Ressourcen: bereits bewilligt

Gegebenenfalls sind zusätzliche Personalressourcen für geänderte Öffnungszeiten erforderlich

2.2.14 Museumspädagogisches Konzept Stadtmuseum

- Federführung: Stadtmuseum
- Handlungsfelder: VI
- Priorität: mittel
- Zeitlicher Horizont: langfristig
- Ressourcen: nicht bekannt

2.2.15 Sichtbarmachen der Stadtgeschichte im öffentlichen Raum

Hier ist darauf hinzuweisen, dass es nicht um das Aufstellen weiterer analoger Beschriftungen im öffentlichen Raum gehen kann. Vielmehr wäre anzuregen, die Vermittlung von Stadtgeschichte als interaktive digitale Maßnahme in einem innovativen, kreativen und zukunftsweisenden Konzept komplett neu zu denken, z.B. unter Einbeziehen von Augmented



Reality oder Elementen des Geo-Cachings. Für Projekte dieser Art gibt es großes Potenzial, Drittmittel zu generieren.

- Federführung: Stadtmuseum / Stadtarchiv
- Handlungsfelder: VI
- Priorität: niedrig
- Zeitlicher Horizont: langfristig
- Ressourcen: nicht bekannt; evtl. zu einem Teil durch Drittmittel zu finanzieren

2.2.16 Mindeststandards Barrierefreiheit und kulturelle Vielfalt

Beschreibung

In einem von einer Arbeitsgruppe des Kulturforums durchgeführten Projekts sollen gemeinsame Mindeststandards für (1) Barrierefreiheit und (2) kulturelle Vielfalt entwickelt werden, die im Alltag der Kulturakteur:innen einigermaßen problemlos und ohne großen Ressourceneinsatz umsetzbar sind. In vielen Fällen sind Barrierefreiheit und kulturelle Vielfalt lediglich eine Frage des Bewusstseins und der Haltung – und der grundlegenden Information, was „barrierefrei“ oder „divers“ überhaupt bedeutet und wie sich z.B.

Mikroaggressionen gegenüber Minderheiten, Alltagsrassismus oder kulturelle Aneignung vermeiden lassen.

Es geht dabei zum Beispiel u.a. um einfache Handreichungen in der Ausschilderung von barrierefreien Zugängen oder Sanitäreinrichtungen, um das barrierefreie Gestalten von Webseiten (was häufig keine



investive Maßnahme ist, sondern lediglich eine Frage der korrekten Bearbeitung des Contents, wie z.B. der Beschriftung von Bildern oder dem Einpflegen von Metadaten für PDF-Downloads, um die Maschinenlesbarkeit herzustellen), um größere Schriften, einfachere Sprache oder schlicht die Frage, wie man beispielsweise einer blinden oder gehörlosen Person respektvoll und gleichzeitig unbekümmert begegnet und wie man in Kommunikation treten kann.

Anzuregen sind weiterhin regelmäßige Begehungen gemeinsam mit Menschen mit Behinderung, die nicht nur von den (weitgehend bereits jetzt barrierefreien) städtischen Einrichtungen, sondern auch von privaten und ehrenamtlich tätigen Veranstalter:innen in Anspruch genommen werden können. Diese Maßnahme hat zugleich den Effekt, in einen zwanglosen Austausch zu kommen, Hemmschwellen abzubauen, Menschen mit Behinderung stärker in das kulturelle Leben zu integrieren und ihr Selbstbewusstsein zu stärken, da sie in dieser Kooperation zu Expert:innen werden. Auf diese Art kann der Kulturbereich als gesellschaftliches Vorbild vorangehen. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang auch ein innerstädtisches Label, das eine Kultureinrichtung, die sich zu definierten Mindeststandards verpflichtet, kenntlich macht.

Der Katalog an Mindeststandards soll vom Kulturforum in enger Zusammenarbeit mit den Fachbeiräten für Menschen mit Behinderung und dem Integrationsbeirat entwickelt werden. Dabei



ist zu prüfen, ob die bestehenden Fördermitteln zu Barrierefreiheit hier in Anspruch genommen werden können.

- Federführung: Kulturverwaltung
- Involviert: Kulturforum / Integrationsbeirat / Beirat für Menschen mit Behinderung
- Handlungsfelder: VIII
- Priorität: hoch
- Zeitlicher Horizont: mittelfristig
- Ressourcen: gegebenenfalls punktuell Honorare für externe Beratung

2.2.17 Gesamtstädtisches Konzept zur klimaneutralen Kultur

Beschreibung

Anders als die Werte Barrierefreiheit oder kulturelle Vielfalt setzt die Konzeption einer klimaneutralen Kultur einiges an fundiertem Fachwissen voraus, das im Kulturbereich nicht unbedingt vorhanden ist. Es wird daher empfohlen, zum Thema klimaneutrale Kultur eine Kulturkonferenz durchzuführen (z.B. die zweite Kulturkonferenz 2024), in der ausführliche Informationen bereitgestellt und ein intensiver Austausch zu diesem Thema durchgeführt werden kann.

Anschließend erfolgt eine Bestandsaufnahme des klimatischen Fußabdrucks der Iserlohner Kulturtreibenden, um dann im Anschluss ein gesamtstädtisches Konzept zu erstellen, welche Schritte die



Kulturschaffenden – und hier insbesondere die städtischen Kultureinrichtungen – gehen können, um die Kultur ökologisch nachhaltiger aufzustellen. Für diese Maßnahme sollen externe Expert:innen eingeladen werden.

- Federführung: Kulturforum / Kulturverwaltung
- Handlungsfelder: X
- Priorität: hoch
- Zeitlicher Horizont: mittelfristig
- Ressourcen: evtl. Honorare für Berater:innen
im zweiten Schritt Fördergelder für
energetische Sanierungsmaßnahmen

2.2.18 Projekte zur Förderung kultureller Vielfalt

Beschreibung

Um die Vielfalt der Kulturen in Iserlohn besser abbilden und Menschen mit Migrationshintergrund stärker kulturell zu beteiligen, sollen neue Formate und Projekte zum Thema kulturelle Vielfalt initiiert werden und zwar ganz gezielt unter konzeptioneller Beteiligung der Zielgruppe Migrant:innen. Diese Maßnahme kann unter Umständen auch mit der Maßnahme 11 (gesamtstädtische Kooperationsprojekte) zusammengeführt werden.

- Federführung: Kulturforum / Integrationsbeirat



- Handlungsfelder: VII, VIII
- Priorität: mittel
- Zeitlicher Horizont: mittelfristig
- Ressourcen: 5.000,00 – 15.000,00 €

2.2.19 Förderung Jugendkultur

Beschreibung

Auch über das Jugendkulturcafé hinaus sollte Jugendkultur als Sparte gezielt gefördert werden, z.B. durch die Konzeption einer neuen Veranstaltung nach dem Vorbild des Jugendkulturfestivals, das 2022 in Kooperation mit dem Parktheater stattfand und mit Landesmitteln finanziert war. Die Förderung von Jugendkultur kann entweder in Form spezifischer Projekte erfolgen oder in Kombination mit dem kommunalen Kulturförderkonzept. Hinzuweisen ist dabei auch auf bereits bestehende Förderprogramme wie den „Kulturrucksack“, „Kultur und Schule“ oder die „Kulturstrolche“.

- Federführung: Kulturverwaltung / Parktheater / Kinder- und Jugendbüro
 - Handlungsfelder: IX
 - Priorität: mittel
 - Zeitlicher Horizont: mittelfristig
 - Ressourcen: nicht bekannt
- kjkhjklkljujuioou



2.2.20 Entwicklung Kulturmarke Iserlohn

Beschreibung

Die Entwicklung einer Kulturmarke Iserlohn unter Berücksichtigung und Engführung mit der Stadtmarke „Waldstadt Iserlohn“ soll zunächst zurückgestellt werden, bis die Stadtmarke so weit entwickelt wurde, dass Kernbotschaften abgeleitet werden können. Die Aufgabe des Kulturforums wird es dann sein, Angebote auszuwählen, respektive zu ermitteln, die auf die Marke „Waldstadt“ einzahlen und die zentralen Botschaften der Dachmarke mit Inhalten zu füllen. Hier wäre wünschenswert, dass der Kulturbereich frühzeitig eingebunden wird.

- Federführung: Stadtmarketing / Kulturforums
- Handlungsfelder: XI
- Priorität: mittel
- Zeitlicher Horizont: langfristig
- Ressourcen: keine

2.2.21 Konzept zur integrierten kulturellen Bildung



Beschreibung

Zur Evaluation und Weiterentwicklung der kulturellen Bildung wird empfohlen, ein eigenständiges gesamtstädtisches Konzept zur integrierten kulturellen Bildung zu entwickeln. Dafür gibt es ein Förderprogramm der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW. Besonderes Augenmerk ist darauf zu legen, die städtischen Einrichtungen kultureller Bildung (Musikschule, vhs, Stadtbücherei) daraufhin zu untersuchen, ob die zentralen Handlungsfelder aus dem Kulturentwicklungsplan (hier vor allem: kulturelle Vielfalt, kulturelle Teilhabe, Inklusion, Barrierefreiheit im weiteren Sinne) konzeptionell so umgesetzt werden, dass diese Einrichtungen Vorreiter der grundlegenden Zielsetzung sind (oder werden können), niederschwellige Zugänge zu kulturellem Erleben zu ermöglichen und neue und andere Publika anzusprechen. Auch sollten die Einrichtungen kultureller Bildung sich breit innerhalb des städtischen Kulturlebens vernetzen, und zwar dezidiert auch in Richtung der freien Szene(n) und der Laienkultur.

- Federführung: Kulturverwaltung
- Handlungsfelder: XII
- Priorität: mittel
- Zeitlicher Horizont: mittelfristig
- Ressourcen: nicht bekannt



2.2.22 Regelmäßige Evaluation des Status Quo der kommunalen Kulturentwicklung

Beschreibung

Es wird empfohlen, den Status Quo des Iserlohner kulturellen Lebens regelmäßig zu evaluieren und zu den im Kulturentwicklungsplan festgeschriebenen Zielvisionen in Bezug zu setzen, um ein kontinuierliches Qualitätsmanagement sicherzustellen und immer wieder nachjustieren oder Prioritäten neu festzulegen. Hier ist als zentrale Feststellung zu betonen, dass ein Kulturentwicklungsplan kein statisches Papier ist, sondern eine Arbeitsgrundlage, die mit aller gebotenen Fluidität und Flexibilität auf sich verändernde gesellschaftliche Zusammenhänge angepasst werden muss. So sollte im Kulturforum immer wieder evaluiert werden, ob die hier festgelegten Prioritäten noch valide sind, wo es Nachbesserungsbedarf gibt (insbesondere im Bereich der gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen), wo Maßnahmen ersetzt oder neue konzipiert werden müssen, um sozusagen „auf Kurs“ bleiben zu können. Empfohlen wird die Durchführung einer tiefergehenden Evaluation im Abstand von drei Jahren, mit einer neuerlichen Umfrage unter den Akteur:innen und einer kritischen Überprüfung des Status Quo und der Fortschritte.

- Federführung: Kulturforum / Kulturverwaltung / Kulturausschuss
- Handlungsfelder: sämtliche Handlungsfelder

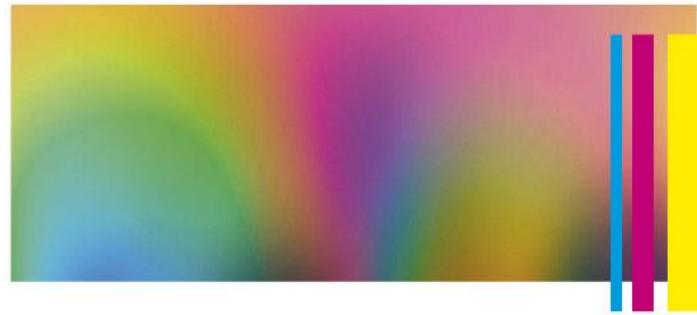


- Priorität: mittel
- Zeitlicher Horizont: mittel- und langfristig
- Ressourcen: gegebenenfalls Honorare für fachliche Begleitung

3. Nachbemerkung: Herausforderungen des Prozesses

Als der Stadtrat der Stadt Iserlohn die Stadtverwaltung im Jahr 2018 damit beauftragte, einen Kulturentwicklungsplan auf den Weg zu bringen, befanden wir uns buchstäblich in einer anderen Zeit. Bis es im Mai 2020 zur Ausschreibung kam, legte die weltweite Pandemie COVID-19 sämtliches öffentliches Leben lahm. So stand die Konzeption der vorliegenden Untersuchung bereits unter dem Eindruck mehrerer Monate andauernder Pandemieschutzbestimmungen und damit einer Mischung aus Pragmatik auf der einen und Euphorie auf der anderen Seite angesichts der Möglichkeiten und Potenziale digitaler Methoden der Zusammenarbeit und Kommunikation. Vieles, was man früher nicht für möglich gehalten hatte, war in den Monaten seit dem März 2020 auf virtuelle Verfahren umgestellt worden. Dazu kam die Erkenntnis, dass Teilhabe und ein intensiver Dialog insbesondere vor dem Hintergrund eingeschränkter persönlicher Kontakte noch größere Bedeutung gewonnen hatten.

All diese im Frühsommer 2020 noch sehr frischen Erfahrungen flossen unmittelbar in das Design des Prozesses „Kulturentwicklungsplan Iserlohn“ ein und führten zu einem Projektaufbau, der insbesondere im Bereich der Arbeitsgruppen und Beteiligungsinstrumente stark auf Online-Plattformen



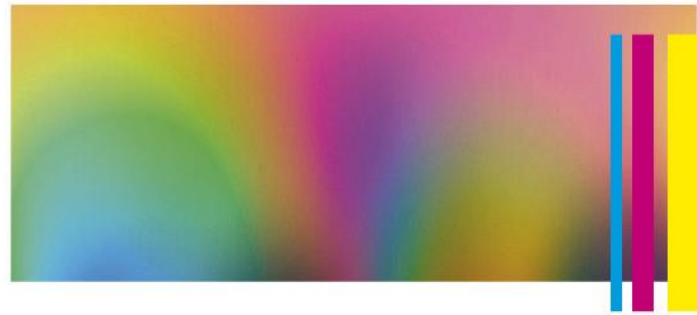
setzte. Das übliche Angebot an wenigen kompakten Tages- oder Halbtagesworkshops als Präsenzveranstaltung (eine neue Wortschöpfung, die es so vor COVID-19 gar nicht gab) wurde beispielsweise ersetzt durch eine ausgedehnte Phase an kürzeren digitalen Videokonferenzen. Dies verfolgte zum einen das Ziel, den gesamten Prozess so unabhängig wie möglich vom weiteren Pandemiegeschehen zu machen und eine zügige Umsetzung auch bei weiteren Kontakt- und Reisebeschränkungen zu gewährleisten. Hinzu kam die Erfahrung aus anderen Projekten, in denen Workshops kurzfristig durch häufigere und kürzere Videokonferenzen ersetzt werden mussten, dass diese – bei entsprechend stringenter und professioneller Moderation – oft ergebnisorientierter und konzentrierter ablaufen als ausgedehnte Präsenzveranstaltungen. Auch stellten wir fest, dass die Teilnehmenden diese kürzeren digitalen Formate oft leichter in ihren Arbeits- und sogar privaten Alltag einbetten konnten. Die Teilnahme – insbesondere bei öffentlichen Veranstaltungen – war signifikant höher. Ein weiterer Vorteil, der sich herauskristallisierte, bestand darin, dass zwischen den häufigeren kurzen Sitzungen Inhalte stärker reflektiert wurden, wodurch bessere und realistischere Ergebnisse erzielt werden konnten.

Gleichzeitig war jedoch auch deutlich geworden, an welchen Stellen der persönliche Kontakt nicht zu ersetzen war – beispielsweise zum grundsätzlichen Aufbau von persönlichen Beziehungen und/oder eines Netzwerks, wie es der Prozess einer Kulturentwicklungsplanung erforderlich macht. Ganz zu schweigen von der banalen Feststellung, dass eine Beraterin keine Aussagen zu einer Kommune treffen kann, ohne sich einen Eindruck vor Ort zu verschaffen. Auftraggeber und Auftragnehmerin waren sich daher einig, dass die Auftaktveranstaltung zum Kulturentwicklungsplan



Iserlohn zwingend in Präsenz würde stattfinden müssen. Noch im Juli 2020, als die Beauftragung der Kulturentwicklungsplanung erfolgte, geschah dies unter der Annahme, der Prozess könne im September 2020 mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung beginnen – wenn auch unter Einschränkungen. Diese Hoffnung zerschlug sich recht bald, da neuerliche Kontakt- und Reiseeinschränkungen verhängt wurden. Der Projektstart und die Vor-Ort-Recherche in Iserlohn wurden in der Folge immer wieder verschoben, sodass die Auftaktveranstaltung schlussendlich mit einem kompletten Jahr Verspätung am 9. September 2021 stattfand. Es folgte gegen Ende des Jahres 2021 ein neuerlicher Lockdown bis ins Frühjahr 2022 hinein und damit eine weitere Unterbrechung des Prozesses, die in diesem Fall durch eine ursprünglich gar nicht vorgesehene Online-Bürgerbefragung überbrückt wurde.

Es erübrigt sich zu erwähnen, dass der Kulturentwicklungsplan Iserlohn für sämtliche Beteiligten – die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung Iserlohn, die Kulturschaffenden Iserlohns wie auch die Auftragnehmerin – nicht das einzige Projekt war, das dieses Schicksal ereilte – ganz zu schweigen von ganz massiven Ausfällen durch Krankheit und Quarantänen bei allen Beteiligten -, sodass die Termin- und Veranstaltungsplanung zeitweise zur größten Herausforderung im Projekt wurde. Die zentrale Arbeitsgruppenphase (ursprünglich im Dezember 2020 geplant) rutschte so in die Zeit der Sommerferien 2022 und musste durch eine längere Sommerpause unterbrochen werden. Hinzu kam eine Dynamik, die so im Juli 2020 noch nicht absehbar war: Die lange Pandemie mit ihren zahllosen digitalen Formaten in Beruf, Schule und Privatleben hatte letztlich zu einer Ermüdung der Menschen in Bezug auf Videokonferenzen geführt. Die



anfänglichen guten Erfahrungen mit webbasierten Kollaborationsplattformen und Videokonferenzformaten schlugen nun ins Gegenteil. Im Sommer 2022 waren Präsenzformate wieder möglich, die Bereitschaft der Teilnehmenden, weiterhin digital zusammenzuarbeiten, sank rapide. Der Wunsch, zu Präsenzveranstaltungen zurückzukehren, wurde wiederholt formuliert. Dies war jedoch im Projektdesign nicht vorgesehen und wäre in der skizzierten Frequenz nicht umsetzbar gewesen. Das Ergebnis war ein in der Endphase - subjektiv betrachtet - künstlich in die Länge gezogener, für Untersuchungen dieser Art außergewöhnlich breit angelegter Beteiligungsprozess, der sich einpendelte auf eine kleinere Gruppe sehr aktiver und engagierter Bürger:innen und Akteur:innen, die deutlich mehr Zeit investierten als dies ursprünglich vorgesehen war, weil es nicht gelang, den Kreis der Mitwirkenden über die Mitglieder des für die Kulturentwicklungsplanung zusammengestellten Kulturforums hinaus zu erweitern. Die Hoffnung, durch die digitalen Formate noch mehr Lserlohner:innen zu beteiligen, erfüllte sich nicht. Ganz im Gegenteil – etwa die Hälfte des Kulturforums – um dessen Teilnahme sich die Lserlohner:innen immerhin aktiv bewerben mussten – ging im Laufe des Prozesses verloren. Dies sei hier erwähnt im vollen Verständnis der Situation im Sommer 2022, als allerorten die beruflichen Verpflichtungen exponentiell anstiegen, sodass viele der Mitwirkenden schlicht den zeitlichen Input für die Teilnahme an den Sitzungen nicht mehr erbringen konnten.

Den Ergebnissen der vorliegenden Studie tut dies keinen Abbruch, da die verbleibenden Teilnehmenden des Kulturforums und der Arbeitsgruppen sich über die Zeit sehr intensiv und reflektiert in die Themenstellungen einarbeiten konnten und so am Ende wirklich eine Art Expert:innengremium



für den Kulturentwicklungsplan entstand. Der Prozess brachte jedoch den ein oder die andere an die Grenze des Leistbaren und erschwert unter Umständen eine nahtlose Verstetigung des Beteiligungsprozesses in der Umsetzung des Kulturentwicklungsplans Iserlohn. Dies ist in der weiteren Ansprache von Akteur:innen und Ehrenamtlichen zu berücksichtigen.